

MichelBlick

Das Magazin Michel Blick wird kostenlos verteilt an:
Tourismuszentren, Theater, Museen, Galerien, Universitätsbibliotheken, Behörden, Wirtschaftsverbände, Handels- und Handwerkskammer, diplomatische und

Ausgabe

2-2011

konsularische Vertretungen, Landesvertretung Hamburg, Berlin, Hotels, Restaurants, Werbeträger und Privatpersonen in Hamburg, Schleswig Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen



DAS HANDBWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Dierk Eisenschmidt,
Obermeister der Konditoren-Innung Hamburg,
stellt sein Gewerk vor.

Erste Anlaufstellen

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Krankswagen	192 19
Polizeikommissariat 14	42 86-5 14 10
Aids-Seelsorge	280 44 62
Aids-Hilfe	94 11
Allgemeines Krankenhaus St. Georg	28 90-11
Ambulanz	31 28 51
Anonyme Alkoholiker	271 33 53
Anwaltlicher Notdienst	0180-524 63 73
Ärztlicher Notdienst	22 80 22
Hafen Apotheke (Int. Rezepte)	375 18 381
Gift-Informationen-Zentrale	05 51-192 40
Hamburger Kinderschutzzentrum	491 00 07
Kindersorgentelefon	0800-111 03 33
Kinder- und Jugendnotdienst	428490
Klinische Abteilung, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin	428 18-0
Notrufnummer der Banken- und Sparkassen	069-74 09 87 01805-02 10 21
Notrufnummer Visa- und Mastercard	069-79 33 19 10
Notrufnummer American Express	069-97 97 10 00
Notrufnummer Diners Club	01805-533 66 95
Opferhilfe/ Weißer Ring	251 76 80
Störungsaufnahme Vattenfall Europe	63 96-31 11
Störungsaufnahme E.ON Hanse	23 66-23 66
Störungsaufnahme HWW	78 19 51
Sturmflutschutz	42 84 70
Suchtprävention	28 49 91 80
Telefon-Seelsorge	0800-111 01 11
Tierärztlicher Notdienst	43 43 79
Zahnärztlicher Notdienst	0180-505 05 18
Recht	
Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichsstelle (ÖRA) Dammtorstraße 14, 20354 HH	428 43- 3071 428 43- 3072
Seniorenberatung	
Kurt-Schumacher-Allee 4, 20097 HH Bezirksseniorenbeirat im Bezirksamt HH-Mitte	428 54- 45 57 428 54-2 3 03

residual

- 2 Service – Erste Anlaufstellen
Inhaltsverzeichnis
- 3 Kolumne von Markus Schreiber, Leiter
des Bezirksamts HH-Mitte
- 4 200 Jahre Kriminalpolizei in Deutschland
- 7 Erster bemannter Flug in den Weltraum
- 42 Impressum

wirtschaft + arbeit

- 8 Handwerk stellt sich vor: Konditoren
- 11 Tag der Logistik
- 12 ITB
- 15 Komplett Umbau der Commerzbibliothek
- 16 EU-Lateinamerika-Karibik-Stiftung
- 18 Neubau der Ernst-August-Schleuse
- 19 Der „Kaffee-König „ Albert Darboven
wird 75 Jahre
- 20 Girl'S Day 2011

stadtentwicklung + umwelt

- 21 „Hamburg – Umwelthauptstadt Europas
2011“
- 22 Hamburgs Wattenmeer soll
„Weltnaturerbe“ werden
- 23 Aufwertung der historischen Innenstadt

Wissenschaft + forschung

- 24 Europäischer Forschungsrat bestätigt
UKE-Wissenschaftler

tourismus

- 26 Erlebnisregion Frankfurt Oder

lifestyle

- 38 Hanseatischer Charme

veranstaltungen

- 39 DOM-Frühlingsfest
Lange Nacht der Museen
- 40 Messe-Termine
Vattenfall Lesetage
- 41 Osterfeuer
- 42 Oster-Gottesdienste im „Michel“

kultur + kunst

- 43 40 Jahre „Sendung mit der Maus“
- 44 Kleist-Jahr 2011
- 46 Ausstellungen
- 47 Galerie Kunststätte am Michel



Runter geht's Neue Tiefgaragen für den Bezirk

Hamburg und besonders der Bezirk Hamburg-Mitte hat schöne Plätze. Nehmen wir da den Gerhart-Hauptmann Platz oder auch den Domplatz. Das sind alle Orte auf denen sich Touristen und Hamburger gleichermaßen gerne aufhalten.

Doch was ist mit dem Hopfenmarkt, Adolphsplatz oder Burchardplatz? Keiner würde auch nur auf die Idee kommen, diese Plätze für eine Kaffeepause zu nutzen. Sind sie doch bisher eher von Autos bevölkert. Es sind im wahrsten Sinne des Wortes „Parkplätze“. Das muss nicht sein. Denkt man sich die Blechlawinen weg, haben alle drei Plätze etwas gemein. Sie werden umgeben von wunderschöner Architektur.

Besonders der Burchardplatz liegt direkt zwischen Chilehaus, Mohlenhof und Sprinkenhof, denkmalgeschützten Kontorhäusern, dabei ein überregional bekanntes Wahrzeichen Hamburgs.

Der „hamburgischste“ aller Plätze, weil der Backstein so nur im Norden zu finden ist.

Wunderschön also, doch die besondere Wirkung kommt bisher nicht zur Geltung. Aber genau das soll sich jetzt ändern, denn die Autos sollen unter der Erde verschwinden.

Zusammen mit der Handelskammer wird der Bezirk Hamburg-Mitte eine europaweite Ausschreibung für Tiefgaragen unter den drei Plätzen machen.

In anderen europäischen Metropolen wie Paris oder Barcelona ist es üblich, dass die innerstädtischen Parkplätze unterirdisch liegen – warum soll das also ausgerechnet in Hamburg nicht gehen.

Denn alle haben Vorteile davon: Eine Tiefgarage bietet viel mehr Parkfläche für Autofahrer als die überirdische Variante und die Touristen sowie die Hamburger bekommen drei neue Plätze auf denen sie sich wohlfühlen können. Also hier werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.

Wir freuen uns, dass die Freie und Hansestadt Hamburg für dieses Vorhaben auf die Sondernutzungsgebühren weitgehend verzichtet und somit für mögliche Investoren die Kosten minimiert werden. Im Bezirk Hamburg-Mitte wurde der Wunsch nach Tiefgaragen bereits länger geäußert und so freuen wir uns, dass nun auch die Stadt dieser Idee positiv gegenüber steht.

Auf diese Art wird die Innenstadt wieder ein Stück lebens- und lebenswerter. Und genau das ist auch mein Anliegen, im Bezirk Hamburg-Mitte soll man sich wohlfühlen und zwar Touristen und Anwohner.

Markus Schreiber
Bezirksamtsleiter
Bezirksamt Hamburg-Mitte

200 Jahre - Kriminalpolizei in Deutschland

Die Polizei in Deutschland blickt auf eine 200 Jahre wechselvolle Geschichte zurück. Geschmückt mit Adler und Wappen als Staatssymbol, lässt sich anhand historischer Polizeidienstmarken gut nachvollziehen, wie aus vielen monarchistischen Einzelstaaten des Deutschen Reiches die Weimarer Republik entstand, diese vom Dritten Reich abgelöst wurde und schließlich die Bundesrepublik mit ihren Bundesländern erwuchs.



©Fotos: Joachim Streckwaldt

Das Wort Polizei lässt sich aus dem griechischen Begriff „politeia“ ableiten. Darunter verstanden die Griechen die gesamte weltliche Ordnung des griechischen Stadtstaates. Im ausgehenden Mittelalter stand „Polizey“ für den gesamten geordneten Zustand des Staatswesens und die hierfür notwendigen Maßnahmen der weltlichen Herrschaft. Eine Einengung erfuhr der Polizeibegriff im Laufe des 17. und 18. Jahrhundert dadurch, dass der absolutistische Landesfürst aus der Polizei die Justiz, Finanz- und Heeresverwaltung ausgliederte, wobei die fünf klassischen Verwaltungszweige Inneres, Äußeres, Justiz, Heeres- und Finanzverwaltung entstanden.

Der französische Verwaltungsstaat, der auch Polizeistaat genannt wurde, war berechtigt, im Interesse der Öffentlichen Ordnung in die Privatsphäre der Bürger einzugreifen. Vertreter von naturrechtlicher und liberaler Weltanschauung kritisierten scharf diese Reglementierungen. Dieser absoluten Staatsreform stand die Aufklärungsphilosophie des 18. Jahrhunderts gegenüber. Sie erhob Forderungen nach der Gleichheit der Menschen, nach Anerkennung der natürlichen Menschenrechte und der Bindung des Monarchen an Recht und Gesetz sowie der Durchsetzung des Gewaltenteilungsprinzips. Aus diesen Anschauungen ergab sich ein gewandelter, zweigleisiger Polizeibegriff.

Es wurde zwischen der auf Gefahrenabwehr gerichteten Tätigkeit (Sicherheitspolizei) und der auf die Gewährleistung der persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten und die Schaffung der hierfür notwendigen Einrichtungen (zum Beispiel Schulen, Krankenhäuser) gerichteten Tätigkeit differenziert (Wohlfahrtspolizei).

Die Lehre des zweigleisigen Polizeibegriffs wurde in Preußen durch das Allgemeine Landrecht von 1794 Gesetz. Allerdings spiegelte das Gesetz nicht den damals tatsächlich herrschenden Rechtszustand wider. Vielmehr wurden der Polizei bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts Aufgaben der Wohlfahrtspflege durch Gesetz übertragen.

Mit Gründung des „Deutschen Reiches“ im Jahre 1871 durch Otto von Bismarck konnten gezielte Strukturen geschaffen werden, indem der Norddeutsche Bund und süddeutsche Städte unter Führung von Preußen unter Ausschluss von Österreich ein Kaiserreich bildeten. Eines der Ziele des „Deutschen Reiches“ war die Trennung von Verwaltung und Justiz.

Aber auch die Bürger sollten gegenüber Handlungen der Polizei geschützt werden. So stand es Bürgern offen, am Verwaltungsgerichtshof zu klagen. Wo es diese Möglichkeit nicht gab, wurden Strafgerichte eingeführt, die rechtswidriges polizeiliches Eingreifen genau prüfen sollten.

Wegen der strategischen Bedeutung Hamburgs für die Durchsetzung der Kontinentalsperre (eine von Napoleon verfügte Wirtschaftsblockade über die britischen Inseln) besetzte Napoleon die Stadt bis 1814.

Nach der französischen Herrschaft zeigte sich schnell, dass eine gut organisierte Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung wichtig war. Durch einen entsprechenden Senatsbeschluss wurde am 1814 die Polizey-Behörde in Hamburg gegründet. Das Stadthaus am Neuen Wall wurde zum Sitz dieser Behörde bestimmt. Wenig später wurden die ersten Beamten eingestellt. Über viele Jahre stellte die neu geschaffene Behörde jedoch ein Provisorium dar. Erst mit dem Rats- und Bürgerbeschluss vom 15. Februar 1821 wurde beschlossen, dass die 1814 eingesetzte Polizeibehörde zunächst auf sechs Jahre befristet fortbestehen sollte.

1876 ist das Geburtsjahr der Hamburger Kriminalpolizei. Die Auswirkungen der Industrialisierung und der damit verbundenen steigenden Einwohnerzahl schuf nicht nur viele soziale Probleme, sondern auch viele Tatgelegenheiten. So beschloss der Senat am 25. Oktober 1875 eine selbstständige Criminalpolizei zu gründen.

Den modernsten und höchsten Standard kriminalpolizeilicher Arbeit repräsentierte in dieser Zeit jedoch die Kriminalpolizei in Berlin. Bereits 1811 wurde die Kriminalpolizei Teil des Berliner Polizeipräsidiums und 1830 eine eigene Kriminalabteilung eingerichtet.

Bereits vor 1914 bestanden erste Überlegungen, die Kriminalpolizei im Deutschen Reich zu vereinheitlichen. Durch den ersten Weltkrieg waren die Anstrengungen zum Erliegen gekommen.

Insbesondere unter dem Eindruck der chaotischen Zustände nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs 1918 und den sich anschließenden bürgerkriegsähnlichen Zuständen, verbunden mit zahlreichen politischen Morden, entschloss sich die Reichsregierung zur Schaffung einer Reichskriminalpolizei. Aufgrund des Widerstands einiger Länder kam es nicht dazu.

Auf internationaler Ebene wurde 1923 in Wien die Internationale Kriminalpolizeiliche Kommission (IKK) gegründet. In Deutschland gründete sich 1925 die Deutsche Kriminalpolizeiliche Kommission (DKK). Dies führte zu einheitlichen Standards in der kriminalpolizeilichen Arbeit.

1920 wurde die Neugründung der Schutzpolizei von dem preußischen Ministerium des Inneren unter Vorgabe der Alliierten verkündet. Die Schutzpolizei rekrutierte vorwiegend Zivilisten und militärische Dienstgrade wurden in polizeiliche Dienstgrade umgewandelt. 1936 ernannte Adolf Hitler den Reichsführer der SS Heinrich Himmler zum Chef der Polizei. Durch zwei Erlasse Himmlers wurde die Polizei neu gegliedert. Dabei wurden zwei Hauptämter geschaffen. Das Hauptamt Ordnungspolizei, dem die uniformierte Polizei unterstand und das Hauptamt Sicherheitspolizei, dem die Gestapo, die Grenz-

und Kriminalpolizei unterstand. Damit geriet die gesamte Kriminalpolizei unter die unmittelbare Kontrolle der Gestapo und wurden deren Aufgaben untergeordnet.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ging die gesamte staatliche Gewalt, so auch die Hoheit über die Polizei, auf die Alliierten über. Sämtliche Aufgaben wurden zunächst von der alliierten Militärpolizei und so genannten deutschen Hilfspolizisten übernommen.

Eine zunehmende Nachkriegskriminalität machte eine rasche Aufstellung und Ausbildung deutscher Polizeieinheiten erforderlich. Bereits im Mai 1945 wurde eine Polizeischule in Hiltrup bei Münster gegründet. Viele Polizisten arbeiteten aufgrund des Materialmangels in zivil.

Lediglich selbst gebastelte Armbinden machten die Polizei für die Bevölkerung kenntlich. In der britischen Besatzungszone wurden umgefärbte blaue Uniformen für den Polizeidienst benutzt. Das Erscheinungsbild der Polizei von heute hat sich

gewandelt. Die bekannte grüne Uniform für Polizisten wurde vom Modeschöpfer Heinz Oestergaard entwickelt. Die bundeseinheitlich grüne Dienstbekleidung mit brauner Hose, bambusfarbenem Hemd, Jacke und Kopfbedeckung wurde 1974 auf der Innenministerkonferenz beschlos-



200 Jahre Kriminalpolizei in Deutschland

sen und 1976 eingeführt. Im Zuge der europäischen Vereinheitlichung (EU-Länder tragen vorwiegend blau) wurden die Uniformen von Grün ins Blaue versetzt. Damit verbunden wurden auch Polizeiwagen farblich umgestaltet.

Heutige Herausforderungen

Die Kriminalität hat sich in vielen Fällen der weltweiten Globalisierung angepasst. Dabei liegt der Grund nicht allein in der Öffnung der Grenzen. Die Bekämpfung der organisierten und „Weiße Kragen“-Kriminalität ist heute eine der Hauptaufgaben moderner Verbrechensbekämpfung.

Im Zeitalter von Internet und anderen noch schnelleren und moderneren Kommunikationswegen nimmt die weltweite Verflechtung von Kriminalität ständig zu. Auch hierauf reagiert die Polizei zum Schutz der Menschen. Erfolgreich kann die Polizei auch in Zukunft jedoch nur arbeiten, wenn sie in der Gesellschaft anerkannt und von der Bevölkerung respektiert wird. Dabei ist sie auf die Mithilfe und Unterstützung der Bürger angewiesen. Denn auch hier gilt der Satz erfolgreicher Präventionskampagnen: „Wer nichts tut, macht mit“.



Hamburgs Polizeipräsident
Werner Jantosch

Das Landeskriminalamt der Polizei in Hamburg hat seinen Sitz am Bruno-Georges-Platz 1 in 22297 Hamburg und ist unter der Rufnummer 040-428 656 789 zu erreichen.

Quelle: Imke Schröder
©Foto: Polizei Hamburg



Wir nennen es Beratung auf Augenhöhe

Intensiv und partnerschaftlich kümmern wir uns um Ihre Anforderungen. Ihre Bedürfnisse und Wünsche stehen bei uns im Mittelpunkt. Wir betreuen Sie individuell und entwickeln für Sie Versicherungs- und Vorsorgelösungen, die Sie in jeder Lebenssituation sicher und gut beschützen. Zurich HelpPoint. Weil Sie uns wichtig sind.

Generalagentur Carsten Lengfelder

Meiendorfer Straße 89
22145 Hamburg
Telefon 040 226226570
Fax 040 226226599
carsten.lengfelder@zuerich.de



Anzeige

Juri Alexejewitsch Gagarin startete vor 50 Jahren als erster Mensch in den Weltraum

Juri Alexejewitsch Gagarin wurde am 9. März 1934 im Dorf Kluschino geboren.

Nach einem Umzug in die Stadt Gschatsk besuchte Gagarin die Mittelschule. 1951 beendete er eine zweijährige Ausbildung an einer Handwerkerschule in Luberzy mit der Facharbeiterprüfung als Gießer. Anschließend studierte er am Industrietechnikum in Saratow und erhielt dort ein Diplom als Gießereitechniker.

Während des Studiums wurde er Mitglied des Aeroklubs in Saratow und bestand seine erste Flugprüfung am 3. Juni 1955. Im gleichen Jahr trat er in die sowjetischen Streitkräfte ein und wurde in die Fliegerschule in Orenburg aufgenommen. Am 7. November 1957 wurde Gagarin zum Leutnant befördert.

1960 wurde Gagarin als potenzieller Kosmonaut ausgewählt und erhielt von März 1960 bis Januar 1961 eine entsprechende Ausbildung. Er wurde vor allem wegen seines ruhigen Temperaments aus den 20 möglichen Kandidaten ausgewählt, um als erster Mensch die Erde zu verlassen.



Am 12. April 1961 absolvierte Gagarin mit dem Raumschiff Wostok 1 seinen spektakulären Raumflug und umrundete dabei in 108 Minuten einmal die Erde. Damit gelangte erstmals ein Mensch über die international anerkannte Grenzhöhe von 100 Kilometern. Gagarin startete an Bord eines Wostok-Raumschiffs vom Weltraumbahnhof Tjuratam (dem heutigen Baikonur) aus und landete nach einer vollständigen Erdumkreisung in der Nähe der südwestrussischen Stadt Engels.

Auf dem Landeplatz steht heute ein Denkmal, und der Jahrestag seines Raumfluges wird dort heute noch jährlich mit einer kleinen Feier begangen. Gagarins Flug zählt zu den größten Erfolgen des sowjetischen Raumfahrtprogramms und gilt als Meilenstein des Wettlaufs ins All zwischen der UdSSR und den Vereinigten Staaten. Der erste bemannte Orbitalflug der USA, Mercury-Atlas 6, erfolgte erst 10 Monate später im Februar 1962.



Gagarin erhielt den Leninorden und ihm wurde am 14. April 1961 der Titel Held der Sowjetunion verliehen.

Er unternahm in der Zeit nach seiner Landung als Sympathieträger zahlreiche Promotionsreisen durch die Welt, bei denen er ebenso für die Erforschung des Weltraums wie für das politische System der Sowjetunion warb.

Gagarin wurde auch auf mehreren modernen russischen Münzen verewigt und ein Krater auf der abgewandten Seite des Mondes wurde nach ihm benannt.

Am 27. März 1968 verunglückte Gagarin bei seinem letzten Übungsflug mit einer MiG-15 UTI bei Nowosjolowo im Rajon Kirschatsch tödlich.



Dierk Eisenschmidt
Obermeister der Konditoren-Innung Hamburg

„Ein Genuss für den Gaumen“, „Eine Pause für die Seele“.

Unter diesem Motto treffen sich Menschen in Konditorei und Cafe um zu genießen. Hier geht es um edle Produkte von höchster Qualität. Die Kreativität der deutschen Konditoren und ihr traditionelles, künstlerisches Handwerk prägen das Angebot und vermitteln dieses besondere Genuss-Erlebnis.

In der Vielfalt der Köstlichkeiten zeigt sich die große Bandbreite handwerklichen Könnens und charakterisiert das eigenständige Profil des Konditoren-Handwerks. Torten repräsentieren Kunst und Können des Konditors auf besonders eindrucksvolle Weise. Schicht für Schicht entstehen diese Meisterwerke - fast ausschließlich in Handarbeit.

Der Variantenreichtum beginnt bei der Auswahl unterschiedlicher Böden - meist hauchdünn,

Das Konditoren- Handwerk

„Luftig-leicht, manchmal knusprig, mitunter alkoholisch-aromatisch getränkt - die abwechselnd mit feinen Füllungen umhüllt werden. Diese Kreationen werden, unter Verwendung edelster Rohstoffe und wohlschmeckender Zutaten, immer frisch aufgeschlagen oder cremig aufgekocht. Dafür garantieren die frischen, hochwertigen Zutaten und die individuellen Rezepte.“

Zeitgeschmack kommt auch in zeitgemäßen Torten-Kreationen zum Ausdruck: Leicht und locker sprechen sie heute auch ernährungsbewusste Genießer an. Die kleinen, feinen, süßen Naschereien zählen zu den ganz großen Verführungskünstlern im Konditoreiangebot. Ein besonderes Gebäck ist der Baumkuchen, das traditionelle Kunstwerk eines Konditors. In verschiedenen Größen und Überzügen, ob Schokolade oder Fondant, Baumkuchen ist immer ein besonderer Genuss.

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Confiserie heißt der Oberbegriff für Pralinen, Trüffel, Konfekt, Petit fours und Marzipan. Zugleich ein Begriff für Gaumenkitzel und für die besonderen Talente und Fähigkeiten des Confiseurs, der in jedem guten Konditor steckt. Konditoren sind auch in der Küche begabte und begeisterte Könner. Auch Herzhaftes wird mit handwerklicher Meisterschaft zubereitet und aufs Feinste angerichtet. Teegebäck - ein Oberbegriff, der in den Konditoreien für eine Vielzahl verlockender Spezialitäten steht. Das können z. B. Makronen, Florentiner, Schwarz-Weiß-Gebäck, Spritz- und Sandgebäcksorten sein. Der Phantasie und Schaffensfreude des Konditors sind auch in diesem Bereich keine Grenzen gesetzt.

Das Café von heute - jedes auf seine ganz individuelle Art - knüpft an die gute Kaffeehauskultur von früher an. Ob in modernem Ambiente oder liebevoll-nostalgisch gestaltet, es präsentiert sich als einladender Treffpunkt. Köstlichkeiten aus der hauseigenen Konditorei, herzhaftes aus der kleinen, feinen Küche, reichhaltige Frühstücks-Angebote, erfrischende Eiskreationen vom Konditor, variantenreiche heiße und kalte Getränke - all' dies erfreut die Sinne und vermittelt Genuss nach Lust und Laune. Mehr denn je haben sich die Cafés der deutschen Konditoren zu einer „Erlebniswelt des Genießens“ entwickelt.



Die Lebensmittellandschaft steht derzeit wieder einmal in einem besonderen Fokus. Die Verbraucher stellen sich immer mehr die Frage, was auf ihren Teller kommt, wer eigentlich wie unsere Nahrungsmittel produziert und wie jeder Einzelne auch regionale Produkte stärker nutzen kann.

Das Projekt „So schmeckt Hamburg“, das das Hamburger Ernährungshandwerk im Rahmen der bundesweiten Image-Kampagne des Deutschen Handwerks startet, wird sich genau mit diesen Fragen beschäftigen und Verbrauchern mehr Sicherheit beim Einkaufen bieten.



Insgesamt, so Dierk Eisenschmidt, hat die Kampagne dazu geführt, daß das Handwerk und seine Qualitäten spürbar positiver vom Verbraucher wahrgenommen werden.

Solche Veranstaltungen, genau wie die Präsentationsplattform „INTERNORGA“ sind einmalige Gelegenheiten einem interessierten Publikum die differenzierenden Merkmale gegenüber den „0815-Backshops“ aufzuzeigen. „Wir werden natürlich auch die INTERNORGA 2011 als Leitmesse dazu nutzen, die hohe Qualität unserer Produkte stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken“, erklärt Hamburgs Obermeister Dierk Eisenschmidt.

Er betont, dass die Konditoren unter dem Einfluss des wachsenden Konkurrenzdrucks gehalten sind, die Qualität ihrer Erzeugnisse nicht nur stets zu überprüfen, sondern auch laufend zu verbessern.

Der Hamburger Konditoren-Innung gehören



Der Baumkuchen, das traditionelle Kunstwerk eines Konditors

nach Angaben von Eisenschmidt 35 Betriebe an, die noch selbst produzieren. Zur Situation seiner Branche meint der Konditormeister: „Das Tal ist durchschritten. Die Zahl der Insolvenzen geht zurück. Mit Qualität und Freundlichkeit kommt man in unserer Branche noch immer über die Runden.“ 70 Prozent der Innungsbetriebe führen ein eigenes Café. In den Unternehmen, so Eisenschmidt, werden derzeit rund 100 Nachwuchs-Konditoren und Fachverkäuferinnen ausgebildet. In Hamburg kommen im Durchschnitt auf jeden ausgeschriebenen Ausbildungsplatz 20-30 Bewerbungen. Gerade die vielfältigen Möglichkei-

ten sich nach Abschluß der Ausbildung beruflich zu betätigen (z.B. auf Kreuzfahrtschiffen, Anstellung in großen Hotels oder das Arbeiten im Ausland), wecken das Interesse vieler Jugendlicher.

Das Handwerk in Hamburg bildet übrigens im Verhältnis zum gesamten Bundesgebiet fast doppelt so viele Abiturienten aus (11,8%). Die Aufstiegsmöglichkeiten zum Meister, Betriebsleiter, Technischen Betriebsberater, Lebensmitteltechniker oder auch zum selbstständigen Unternehmer schaffen genügend Anreiz, sich den Beruf des Konditors auszuwählen.

Dierk Eisenschmidt: „In jedem Falle sollte Freude an handwerklicher Arbeit und feinmotorischen Tätigkeiten, Interesse am Umgang mit Technik, Bereitschaft zur Teamarbeit, Kreative Neigungen und der Mut zu Außergewöhnlichem vorhanden sein.“



85. Internationale Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie, Gemeinschaftsverpflegung, Bäckereien und Konditoreien
18.-23. März 2011, 10-18 Uhr
www.internorga.com

Gratulation an die "frischgebackenen" Konditor- Gesellinnen und -Gesellen

Der Abschluss der Berufsausbildung bildet für die Lehrlinge den Höhepunkt ihres bisherigen beruflichen Lebens. Die Gesellenprüfung war mit Sicherheit eine echte Herausforderung – aber auch diese letzte Hürde auf dem Weg ins Handwerk wurde von allen Auszubildenden mit Bravour gemeistert.

Am 08. Februar 2011 wurden im Rahmen einer feierlichen Freisprechungsfeier durch die Vereinigte Innungsgeschäftsstelle Hamburg in den Räumen der Handwerkskammer die Präsentationen der Gesellenstücke als auch die Übergabe der Gesellenbriefe durch die Ehrenamtsträger durchgeführt.



Dierk Eisenschmidt, Obermeister der Konditoren-Innung Hamburg, zusammen mit den Junggesellinnen Carolin Dorothea Kern, Meike Mrosewski, Ursula Odenwald, Diana Schlath, Franziska Straten und dem Junggesellen Brian Mai.

Anzeige



Konditorei · Bäckerei

Peter Stechmann

Frohmestr. 34 - Hamburg-Schnelsen

Torten - Teegebäck - Baumkuchen - Brot und Brötchen
Saisongebäck

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr.: 6.00 - 18.00 Uhr · Sa.: 6.00 - 14.00 Uhr · So.: 8.00 - 16.00 Uhr



TAG DER LOGISTIK

14. April 2011

Einen Blick hinter die Kulissen des dynamischen Wachstumsbereichs Logistik werfen

Am 14. April 2011 findet der jährliche Tag der Logistik unter dem Motto „Logistik macht's möglich“ statt. Dabei werden der breiten Öffentlichkeit Blicke hinter die Kulissen und Einblicke in die logistischen Aufgaben und Tätigkeiten zahlreicher Unternehmen, Organisationen und Bildungseinrichtungen ermöglicht.

Seit 2008 bewährt sich der Tag der Logistik als deutschlandweiter Aktionstag, der beim letzten Durchgang im April 2010 rund 28.500 Besucher bei 333 Veranstaltungen auf Spur logistischer Lösungen und Leistungen brachte.

Unverändert ist die Logistik hinter der Automobilbranche und dem Handel auf dem dritten Platz der umsatzstärksten Wirtschaftsbereiche in Deutschland zu finden. Sie beschäftigt rund 2,7 Millionen Menschen, baut derzeit Personal auf – und verzeichnet mit der anspringenden Konjunktur wieder einen spürbaren Fachkräftemangel. Im Jahr 2010 ist der Umsatz des Wirtschaftsbereiches um etwas vier Prozent auf rund 210 Milliarden Euro gewachsen. Dieser Wachstumspfad wird sich 2011 voraussichtlich fortsetzen, so dass Ende dieses Jahres wieder der Umsatz des bisherigen Rekordjahres 2008 erreicht werden dürfte.

Unternehmen, Organisationen und Bildungseinrichtungen bietet der Tag der Logistik die Möglichkeit, sich öffentlich zu präsentieren und ihre Logistik vorzustellen. Besucher können unter anderem bei Betriebsführungen, Vorträgen, Planspielen oder Ausstellungen Einblicke in unterschiedliche logistische Arbeitsbereiche bekommen. Auch für junge Menschen, die vor der Berufs- und Studienwahl stehen, lohnt es sich, sich über berufliche Chancen in der Logistik zu informieren.

Initiatorin des Tages der Logistik ist die gemeinnützige Bundesvereinigung Logistik (BVL), die von zahlreichen Verbänden, Organisationen, Bildungseinrichtungen und Unternehmen unterstützt wird. Das Team, das von Seiten der BVL den Tag der Logistik koordiniert, steht für Fragen gerne zur Verfügung. Informationen und Anmeldung gibt es unter www.tag-der-logistik.de oder www.bvl.de

Quelle: BVL



BVL
 Bundesvereinigung
 Logistik

ITB Berlin Kongress 2011

Partnerland Polen auf der ITB Berlin: "Move your Imagination"

Polen, das diesjährige Partnerland der ITB Berlin, rüstet sich für seinen Auftritt auf der weltweit führenden Reisemesse. Die Präsenz auf der ITB Berlin vom 9. bis 13. März 2011 bildet den Auftakt für eine große Werbekampagne der Polnischen Organisation für Tourismus, die später in Deutschland, Großbritannien und Frankreich weitergeführt wird.

Unter dem Motto „Move your Imagination“ präsentiert sich Polen mit moderner 3D-Technologie, spektakulären Filmvorführungen und sympathischen Comic-Wesen „Monster“ als kreatives und interessantes Reiseziel in Europa mit außergewöhnlicher Kultur- und Naturvielfalt. Neben der ITB Berlin stehen für Polen zwei weitere Ereignisse vor der Tür: Die EU-Ratspräsidentschaft ab Juli 2011 und die Fußball-Europameisterschaft EURO 2012.



Rafal Szmytka



„Polen ist seit vielen Jahren auf der ITB Berlin vertreten. In diesem Jahr kommt uns eine besondere Rolle zu, was bedeutet, dass die Augen der ganzen Welt auf uns gerichtet sind. Es ist eine riesige Chance, für unser Land zu werben. Diese Chance werden wir nutzen“, erklärt Rafal Szmytka, Präsident der Polnischen Organisation für Tourismus. Spektakulärer Startschuss für den Auftritt Polens auf der ITB Berlin ist der Eröffnungsabend am 8. März, an dem rund 4.500 Vertreter aus der internationalen Tourismusindustrie zu Gast sind. Höhepunkt der Abendgala ist eine multimediale Erzählung über Polen, realisiert



in moderner 3D-Technik auf einem 26 Meter großen Bildschirm. Zentrales Element ist ein weißer Würfel, der die Offenheit und Zugänglichkeit Polens symbolisiert und ein wiederkehrendes Element der gesamten Kampagne ist. Die Gäste des Eröffnungsabends können durch die Bewegung des handlichen Würfels direkt mit der 3D-Welt interagieren und die Handlung auf dem Bildschirm bestimmen.

vom 09. bis 13. März

Um das traditionelle Bild von Polen aufzubrechen, wurden die Spots stilistisch jeweils unterschiedlich gestaltet: Von Comics über einen malerischen Film über die Naturschönheiten des Landes bis hin zu einem Fußball-Film, der von Werbefilmen inspiriert wurde geht die Bandbreite der filmischen Umsetzung. Die reale und virtuelle Welt werden in einer großen Tanzshow vereint. Eine Formation virtueller Tänzer in 3D bildet den Rahmen für die Performance der Gruppe VOLT und die Tänzer der Sendung „You Can Dance“ unter der Choreographie von Agustin Egurrola.

Dr. Martin Buck, Direktor des Kompetenzzentrum Travel und Logistics der Messe Berlin: „Wir freuen uns darauf, dass Polen dieses Jahr im Rampenlicht der ITB Berlin steht. Die extravaganten Ideen, mit denen sich Polen auf der Messe präsentiert, machen das Partnerland zu einem der großen Highlights für Fach- und Publikumsbesucher.“

Besucher der ITB Berlin finden alle 16 Regionen Polens in Halle 15.1 auf 1.700 qm. Der Stand Polens stützt sich ebenfalls auf das zentrale Element der Imagekampagne, den weißen Würfel. Weitere Veranstaltungen und Programmpunkte zeigen den Gästen die Vielfalt des Landes und wie Polen als eines der kreativsten EU-Mitglieder an Attraktivität gewonnen hat.

Zusätzlich ist die Imagekampagne auch in ganz Berlin präsent. An 150 Orten der Stadt wird eine Serie von großformatigen Billboards aufgestellt, auf denen fünf auffällige und fröhliche „Monstren“ zu einem Besuch in Polen einladen. Angelehnt an das Design der Urban-Toys, stehen die Gestalten für Kreativität und Vielfalt. Jede von ihnen beinhaltet einen Buchstaben des Wortes Polen und weist durch Fußbälle nochmals auf die Fußball-Europameisterschaften 2012 hin. Berlin-Besucher finden große Aktionsflächen zum Beispiel auf dem Berliner Hauptbahnhof.

Weitere Höhepunkte in der Stadt sind eine Foto-Ausstellung zu den UNESCO-Weltkulturerbestätten auf dem Alexanderplatz oder eine Woche der polnischen Küche im Hotel Steigenberger.

Über die ITB Berlin und den ITB Berlin Kongress



Die ITB Berlin 2011 findet von Mittwoch bis Sonntag, 9. bis 13. März, statt. Von Mittwoch bis Freitag ist die ITB Berlin für Fachbesucher geöffnet. Parallel zur Messe läuft der ITB Berlin Kongress von Mittwoch bis Freitag, 9. bis 11. März 2011. Er ist weltweit der größte Fachkongress der Branche. Die Mongolei ist Convention & Culture Partner, Hamburg Tourismus und Specific Media sind Basic Sponsoren des ITB Berlin Kongresses 2011. Unter www.itb-kongress.de finden Sie vielfältige Informationen zum Kongress. Die ITB Berlin ist die führende Messe der weltweiten Reiseindustrie. 2010 stellten 11.127 Unternehmen aus 187 Ländern ihre Produkte und Dienstleistungen 179.351 Besuchern, darunter 110.953 Fachbesuchern vor.

Hamburg präsentiert sich auf der ITB

Auch Hamburg ist auf der weltweit größten Reisemesse ITB in Berlin vertreten, und zwar eindrucksvoller denn je:

In Halle 6.2a, Standnummer 102, auf mehr als 550 qm Messefläche, mit Doppelstock-Bauweise und einer 40 qm großen LED-Wand präsentiert die Hamburger Tourismuswirtschaft die Hansestadt Hamburg unter dem Motto „Hamburg – Lebenswerte Metropole“ und realisiert damit den größten Messeauftritt unserer Stadt außerhalb Hamburgs.

Der Hamburg-Auftritt wird von mehr als 70 Partnern unterstützt, unter anderem Die Zeit, Airport Hamburg, Stage Entertainment, Hotelfachschule Hamburg, Hamburger Privathotellerie, Reedereien wie Hapag-Lloyd Kreuzfahrten, TUI Cruises, AIDA Cruises, CUNARD Line, MSC Kreuzfahrten, Costa und Sea Cloud.



Am Hamburg-Stand werden auch dieses Jahr wieder mehr als 3.000 Fachgäste zu Veranstaltungen und Terminen erwartet.

Highlights sind: Gemeinsamer Empfang Hamburg und Schleswig-Holstein, 100 Jahre Hamburg Airport – Klönschnack, Kreuzfahrt Empfang und Reeder-Talk.



Komplett-Umbau der Commerzbibliothek

Die Umbau- und Modernisierungsarbeiten der Commerzbibliothek in der Handelskammer Hamburg (Alter Wall 38) sind so gut wie abgeschlossen. Die Wiedereröffnung wird voraussichtlich am 29. März 2011 sein.

Nach den Plänen des Architekturbüros 360grad+ architekten erfolgte ein Deckendurchbruch, der den Lesesaal erweitert und den Räumlichkeiten mehr Licht und Weite verleiht. Dabei entstehen zusätzliche Arbeitsplätze und ein Gruppenarbeitsraum. Vorbereitend auf den Umbau hatte das Team der Commerzbibliothek ein ganzes Jahr lang evaluiert, wie die Titel des Präsenzbestandes im Lesesaal derzeit genutzt werden.



Weitere Informationen unter:
www.commerzbibliothek.de

"Das ermöglicht eine optimale Zusammenstellung und Ergänzung des Bestandes bei der Aufstellung in den umgebauten Räumen", so Bibliotheksleiterin

"Eine neue Systematik mit übersichtlicher Beschilderung und Leitsystem wird den Besuchern helfen, die gewünschten Informationen noch einfacher zu finden." Ergänzend werden elektronische Medien und der Zugriff auf verschiedene Datenbanken angeboten.



EU-Lateinamerika-

Hamburg hat sich im vergangenen Jahr um den Sitz der EU-Lateinamerika-Karibik-Stiftung beworben, um die guten bestehenden Beziehungen weiter auszubauen. Mit der Stiftung soll ein Kompetenzzentrum für Lateinamerika und die Karibik in die Hansestadt geholt werden.

Als Europäische Umwelthauptstadt 2011 ist Hamburg bekannt für ein grünes Stadtbild und eine angenehme Lebensumgebung. In zentraler Lage stehen hochmoderne und traditionelle Bürogebäude, die ausgezeichnete Bedingungen für die EU-Lateinamerika-Karibik-Stiftung bieten. Der Hamburger Senat hat ein besonderes Interesse daran, dass die Stiftung ihren Sitz in Hamburg ansiedelt. Hierfür wurden für die Herrichtung der Büroräume, deren Ausstattung sowie die dauerhafte Mietübernahme notwendigen Mittel bereitgestellt.

Lateinamerika und Nordeuropa – zwei Welten, die auf den ersten Blick wohl kaum weiter voneinander entfernt sein können: Geografisch, klimatisch, kulturell und auch dem Temperament der Bewohner beider Kontinente wird unterschiedliches nachgesagt. Dennoch hat Hamburg immer eine ganz besondere Nähe zu Lateinamerika gepflegt:

Bereits Anfang des 17. Jahrhunderts begann eine enge Verbindung zwischen Hamburg und der Lateinamerika-Karibik-Region. Zuwanderer aus Spanien und Portugal ließen sich im liberalen Hamburg nieder und führten von hier aus ihre Handelsgeschäfte weiter.

1826 hat Hamburg als erste Stadt die Staaten Lateinamerikas anerkannt und Handelsbeziehungen mit den Ländern aufgebaut. Nach dem großen Brand in der Hansestadt 1842, bei dem etwa jeder fünfte Einwohner sein Haus verlor, halfen die lateinamerikanischen Handelspartner beim Wiederaufbau. Spenden sind unter anderem aus Mexiko, Kuba und Brasilien verbürgt. Ende des 19. Jahrhunderts war Hamburg ein wichtiger Auswanderungshafen. Eine direkte Linienverbindung nach Brasilien eröffnete die heute als „Hamburg Süd“ bekannte Reederei 1871.

Bis heute pflegt Hamburg intensive Verbindungen nach Lateinamerika und in die Karibik, durch die Städtepartnerschaft mit León in Nicaragua. Mit über zwanzig Konsulaten bilden die lateinamerikanischen Länder die größte Gruppe der fast hundert konsularischen Vertretungen in der Hansestadt.

Die kulturellen Bande zeigen sich in Ausstellungen mehrerer Hamburger Museen. Die lateinamerikanische Gemeinde hat eine starke Präsenz in der Hansestadt und organisiert sich in zahlreichen Netzwerken. Das Institut für Lateinamerika-Studien am GIGA (German Institute on Global and Area Studies) ist renommiert für seine Forschung zur Region.



Insgesamt leben über 15.000 Menschen mit Spanisch und Portugiesisch als Muttersprache in der Metropolregion Hamburg und bereichern die Stadt auf vielfältige Weise.

Wirtschaftlich wächst die Bedeutung Lateinamerikas für den Hamburger Hafen. Der Güterumschlag mit der Region hat sich in den vergangenen zehn Jahren mehr als verdoppelt von etwa 5,5 Millionen Tonnen Umschlag im Jahr 1996 auf 13,2 Millionen Tonnen im Jahr 2006. Den engen Verbindungen tragen auch die Reedereien Rechnung. So hat die chilenische CSAV ihr Regional Office für Europa, Skandinavien und die Mittelmeerregion in Hamburg.

Karibik-Stiftung

Hamburg ist auch Sitz des 1916 von Kaufleuten gegründeten Lateinamerika Vereins e.V. (LAV).

Als Unternehmensnetzwerk und Informationsplattform unterstützt der LAV branchenübergreifend Unternehmen beim Auf- und Ausbau von Geschäftsaktivitäten in der Region.



Hamburg ist ein Drehkreuz internationaler Handelsströme und zeichnet sich durch eine weltoffene Bevölkerung aus. Die Politik ist unternehmerfreundlich, und die Wirtschaftsförderung unterstützt internationale Unternehmen dabei hier Fuß zu fassen.

Die Entscheidung ist gefallen:



Am 25. Januar 2011 beschloss der Rat der Hohen Beamten der Europäischen Union (EU) und der Staaten Lateinamerikas in Brüssel, dass der Sitz der EU-Lateinamerika-Stiftung nach Hamburg geht.

Damit hat sich Hamburg gegen die europäischen Hauptstädte Paris und Rom als zukünftigen Sitz der EU-Lateinamerika-Stiftung durchgesetzt.

Die Stiftung soll die EU-Beziehungen zu Lateinamerika und der Karibik stärken sowie Partnerschaften in den Bereichen Kultur, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft koordinieren.

„Hamburg als weltoffene Hansestadt mit einer Tradition enger Kontakte nach Lateinamerika ist eine optimale Heimat für die neue Stiftung“, erklärte Außenminister Guido Westerwelle.



Nachdem im vergangenen Sommer die Bundesregierung ihr neues Konzept für Lateinamerika und der Karibik vorgestellt hatte, weitet sich die Zusammenarbeit nun auf die europäische Ebene aus. Die Ernennung Hamburgs kommt nicht von ungefähr. Historisch betrachtet, unterhält die Stadt bereits seit dem 19. Jahrhundert intensive Handelsbeziehungen mit der Region.

Lateinamerikanische Güter wie Kaffee, Kakao und Südfrüchte gelangen über den Hamburger Hafen nach Deutschland und in andere EU-Staaten.

Die Errichtung der EU-Lateinamerika-Stiftung setzt nicht nur ein sichtbares Zeichen für die Bedeutung der europäisch-lateinamerikanischen Beziehungen, sondern verleiht ihr darüber hinaus eine neue Qualität. Gleichzeitig wächst die Lateinamerika-Kompetenz Hamburgs, das schon bisher Sitz des Lateinamerika Vereins und des GIGA Instituts für Lateinamerika-Studien ist. Die Stiftung, deren Gründung im Mai 2010 auf dem Gipfeltreffen der EU mit Lateinamerika und der Karibik beschlossen worden war, soll der Zusammenarbeit der beiden Regionen eine neue Dynamik verleihen.

Als Kompetenzzentrum für Lateinamerika in Europa soll sie den bilateralen Dialog fördern.

Hamburg hatte sich bereits frühzeitig für den Sitz der Stiftung beworben und war dabei intensiv vom Lateinamerika Verein unterstützt worden.

Anzeige

Foto & Copy Service

Passbilder
Fotokopien
Digitalbilder
Digitaldruck
Flyer
Hochzeitsfotos
Bildbearbeitung

Große Bergstr. 185
22767 Hamburg
Tel.: 040-32871656
Fax: 040-38011984
Mo-Fr: 10:00 bis 18:00
Sa: 10:00 bis 14:00
e-mail: fotocopy@fotmail.de

Neubau der Ernst-August-Schleuse

Im Rahmen des Bauprogramms „Anpassung des öffentlichen Hochwasserschutzes der Hansestadt Hamburg“ werden die hamburgischen Hochwasserschutzanlagen an die seit 1990 geltenden Bemessungswasserstände angepasst.

Der Neubau der Ernst-August-Schleuse ist Bestandteil des Bauprogramms und gewährleistet langfristig den Hochwasserschutz im Stadtteil Wilhelmsburg.

Im Auftrag der Hamburg Port Authority (HPA) wird die um 1930 errichtete Ernst-August-Schleuse durch einen Neubau an benachbarter Stelle ersetzt und nach Inbetriebnahme der neuen Schleuse teilweise zurück gebaut sowie verfüllt werden.

Mit Blick auf die 2013 in Wilhelmsburg stattfindende Internationale Bauausstellung (IBA) erfolgte die Gestaltung des Betriebsgebäudes, der Schleuse und der Außenanlagen unter Mitwirkung eines Architekten.

Als wesentliche Bedingung ist während der gesamten Bauzeit eine dauerhafte Sicherstellung des Hochwasserschutzes zu gewährleisten. Die Gesamtmaßnahme soll im ersten Quartal 2012 abgeschlossen werden.

3D-Vision Betriebsgebäude

©:Animation: Wagenknecht Architekten

Funktionen des Bauwerks

Hochwasserschutz: Die neue Ernst-August-Schleuse schließt die Hochwasserschutzlinie zwischen dem nordöstlich liegenden Klütjenfelder Hauptdeich und dem südlich gelegenen Reiherstieg-Hauptdeich.

Der Hochwasserschutz wird dabei durch die beiden Hubtore (Oberkante bei NN +7,80 m) sowie den angrenzenden Deichgrund bzw. die Hochwasserschutzwände (auf NN +8,10 m) hergestellt. Vom Reiherstieg-Hauptdeich wird die neue Deichlinie südlich der bestehenden Ernst-August-Schleusenbrücke abzweigen und mit einer Schutzhöhe von NN +8,10 m an den Schleusenneubau herangeführt.

Wasserwirtschaft: Im Ernst-August-Kanal ist ein konstanter Wasserstand von ca. NN +0,00 m zu halten. Zur Regulierung dienen die Hubtore der neuen Schleuse, die je nach Tidebedingungen und Wasserstandsverhältnissen geöffnet werden. So wird der Kanal be- oder entwässert.

Schifffahrt: Die Ernst-August-Schleuse wird hauptsächlich durch Freizeit- und Sport-schifffahrt sowie durch Baufahrzeuge und Pontons genutzt. Die Kammerabmessung ist an diese Nutzung angepasst und im Vergleich zur alten Schleuse in ihrer Länge reduziert. Es ist davon auszugehen, dass sich die bisherige Anzahl von ca. 500 Schleusungen pro Jahr aufgrund der städtebaulichen Entwicklung in Wilhelmsburg deutlich erhöhen wird. Weitere Informationen unter: www.hamburg-port-authority.de



Der „Kaffee-König“ Albert Darboven wird 75 Jahre

Albert Darboven wurde am 15. April 1936 unter dem Namen Albert Hopusch in Darmstadt geboren. 1953, nach dem Tode seines Vaters, dem Chirurgen Albert Hopusch, wurde er von seinen Onkel Arthur Darboven adoptiert. Nach der Mittleren Reife am Internat Louisenlund folgte eine Ausbildung zum Außenhandelskaufmann beim Hamburger Kaffeeimporteur Bernhard Rothfos.

1954 folgten drei weitere Lehrjahre als Einkäufer auf den Kaffeeplantagen in El Salvador, Nicaragua und Costa Rica. Dort lernte er auch seine erste Ehefrau Ines de Sola kennen, mit der er den Sohn Arthur Ernesto hat.

Seit 1960 führt Albert Darboven das 1866 von Johann Joachim Darboven gegründete Unternehmen J.J. Darboven mit Sitz im Pinkertweg in Hamburg-Billbrook in vierter Generation. Seit 1973 ist er mit seiner zweiten Frau Edda, einer geborenen Prinzessin von Anhalt, verheiratet. Privat gilt seine Leidenschaft den Pferden. Bis 2003 war er selbst aktiver Polospieler und seit 1970 züchtet er im eigenen „Gestüt Idee“ Englische Vollblüter. Sein größter Erfolg war der Gewinn des Deutschen Derbys 1992 mit dem Königsstuhl-Sohn Pik König.



2009 sprang Albert Darboven als Finanzier für das wichtigste deutsche Galopprennen der Stadt Hamburg ein und wiederholte 2010 diese kostspielige Rettungsaktion zusammen mit der Sparda-Bank in Hamburg.

Für „sein“ Hamburg ist Albert Darboven aber auch anderweitig sehr engagiert. So übertrug ihm die Hamburger Hafen und Logistik (HHLA) die Patenschaft für die Brooksbrücke, die ehemalige Hauptbrücke zur Speicherstadt. Die im 2. Weltkrieg zerstörten Skulpturenportale



ehemalige Hauptbrücke zur Speicherstadt. Die im 2. Weltkrieg zerstörten Skulpturenportale wurden unter der Schirmherrschaft von Ole von Beust 2001–2006 vom Bildhauer Jörg Plickat in enger Abstimmung mit dem Hamburger Denkmalschutz neu gestaltet und von ihm finanziert.

DARBOVEN
IDEE-FÖRDERPREIS

1997 hat Albert Darboven den „IDEE-Förderpreis“ ins Leben gerufen. Dieser Preis wird alle zwei Jahre in Hamburg an Frauen verliehen, die mit Phantasie und Kreativität als Jungunternehmerinnen erfolgreich sind oder ambitionierte Zukunftsprojekte entwickelt haben, mit denen sie eine unternehmerische Existenz gründen wollen. Seit 12 Jahren ist der Darboven „IDEE-Förderpreis“ die renommierteste Auszeichnung ihrer Art für Frauen mit Erfolg versprechenden Business-Konzepten und wegweisenden Geschäftsideen.

Girls' Day

Mädchen-Zukunftstag

Als
Veranstalterin
oder
Veranstalter

... sind Sie wesentlich daran beteiligt,
dass der
Girls' Day - Mädchen-Zukunftstag in
Ihrer Region ein Erfolg wird.

Am 14. April 2011 können Sie Schülerinnen ab der Klasse 5 für einen Tag zu einem Besuch ihrer Arbeitsstätten in den Bereichen Naturwissenschaften, Technik, IT oder Handwerk einladen.

Öffnen Sie Ihre Labore, Büros und Werkstätten!

Das praktische Erleben steht an diesem Tag im Mittelpunkt. In Workshops und bei Aktionen informieren sich die Mädchen über Ausbildungsberufe und Studiengänge in den Bereichen Handwerk, Technik, Naturwissenschaften und IT, in denen Frauen bisher eher selten vertreten sind und probieren ihre Fähigkeiten aus. Auch können die Schülerinnen weibliche Vorbilder in Führungspositionen aus Wirtschaft oder Politik kennenlernen. Sie erhalten direkte Antworten auf ihre Fragen und können erste Kontakte zu Personalverantwortlichen knüpfen.



Zu einer Beteiligung am Girls' Day - Mädchen-Zukunftstag rufen als Aktionspartner das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), die Bundesagentur für Arbeit (BA), die Initiative D21, der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) und der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) insbesondere technische Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.girls-day.de/Service/Downloadcenter
oder www.girls-day.de/Unternehmen_Organisationen



Ein Jahr lang live im Infopavillon am Hauptbahnhof

stadtentwicklung + umwelt

„Hamburg - Umwelthauptstadt Europas 2011“

Seit dem 14. Januar 2011 können sich Bürger und Besucher im Infopavillon am Hauptbahnhof ein Bild von der Umwelthauptstadt Europas 2011 machen. Der wiederverwendbare Containerbau ist 2011 die zentrale Anlaufstelle für alle, die mehr über den Titel sowie über Projekte aus Hamburg und Europa erfahren wollen. „Wir setzen allerneuste, interaktive Ausstellungstechnik ein. Per Mausclick kann man die grünen Seiten der Stadt erkunden und individuell durch verschiedene Themenbereiche navigieren. Wer möchte, kann sogar virtuelle Bus- und Radtouren durch Hamburg machen und sich dabei über Umweltprojekte an der Strecke informieren.“

Der Pavillon eignet sich sowohl für den schnellen Überblick als auch für ausführliche Information im Detail“, so Umweltsenatorin Dr. Herlind Gundelach bei der Eröffnung am 13. Januar 2010 mit Vertretern der Stadt und Sponsoren.

50 Projekte aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und von Umweltverbänden zeigen, wie und wo sich Hamburg und die Metropolregion für Klima- und Umweltschutz engagieren. Audioeinspielungen, Touchscreens und eine interaktive Hamburg-Karte machen die Ideen der Umwelthauptstadt erlebbar. Was einzelne Umwelthauptstädter bereits heute zu Hause für die Umwelt tun, lässt sich im Bereich „Bewohner deiner Stadt“ erfahren. Wie viele Ressourcen beim täglichen Essen verbraucht werden, kann jeder beim Exponat „Mahlzeit“ herausfinden. Am CO₂-Rechner lässt sich ablesen, wie viel Kohlendioxid man durch einfache persönliche Verhaltensänderungen einsparen kann. Bei einer virtuellen Radtour durch die HafenCity können Besucher selbst in die Pedale treten und an Stellen wie z.B. der Elbphilharmonie oder dem Unileverhaus stoppen, wo es dann nähere Umweltinformationen zum Haltepunkt gibt. Darüber hinaus kann man sich im Infopavillon natürlich jederzeit über alle Veranstaltungen und Umwelttouren im Umwelthauptstadtjahr informieren. Wechselnde Sonderausstellungen ergänzen das Programm. Den Anfang macht der KlimaCampus mit dem Thema „Stadtklima“. Die multimediale

Ausstellung zeigt zum Beispiel, wie Städte durch gezieltes Anlegen von Grünflächen an heißen Tagen Außentemperaturen mindern können und wie sich durch intelligente Bebauung frische Luft in die Straßen lenken lässt. Im Februar erfährt man mehr über die Entwicklung des Umweltschutzes

in Hamburg in den letzten hundert Jahren, denn ohne das Handeln früherer Generationen wäre Hamburg heute nicht europäische Umwelthauptstadt 2011. Wie nach und nach ein gesamter Stadtteil möglichst flächendeckend mit erneuerbaren Energien versorgt werden kann, zeigt die IBA-Sonderausstellung im März. Im April können sich Besucher über die Umwelt- und Klimaschutzziele der Deutschen Bahn informieren und z.B. mit einem IC-Fahrsimulator auf einer fiktiven Strecke üben, wie man möglichst Energie sparend Zug fährt.

Die Projekt-Realisierungsgesellschaft (ReGe) war mit der Errichtung des Info-

pavillons, der nach der Energieeinsparverordnung für Gebäude zertifiziert ist, beauftragt. Die Energieversorgung erfolgt über eine Solaranlage auf dem Dach, mit der insgesamt jährlich mehr als 4.500 kWh Strom erzeugt werden können. Der Bau besteht aus vier Containern, die baugleich auch für den „Zug der Ideen“ eingesetzt werden.

Der Infopavillon für die Umwelthauptstadt 2011 befindet sich zwischen Hauptbahnhof und Kunsthalle am Ausgang Spitalerstraße. Er ist täglich von 10 bis 20 Uhr geöffnet.



Weitere Informationen unter: www.umwelthauptstadt.hamburg.de



soll „Weltnaturerbe“ werden

Der Nationalpark „Hamburgisches Wattenmeer“ soll Teil des Weltnaturerbes „Wattenmeer“ werden. Das hatte der Senat Ende Februar 2010 beschlossen.

Am 20. Dezember 2010 hat Bürgermeister Christoph Ahlhaus das Anmeldedossier unterschrieben. Damit ist in Hamburg alles für die nächstmögliche Nominierung getan worden.

Gemeinsam mit Umweltminister Röttgen hat der Bürgermeister Ende Dezember 2010 die Anmeldung zur UNESCO nach Paris auf den Weg gebracht. Eine Entscheidung dort ist frühestens Mitte 2011 anlässlich der jährlichen Sitzung des UNESCO-Welterbekomitees zu erwarten. Bislang besteht das „Weltnaturerbe Wattenmeer“ aus den Nationalparks Niedersächsisches und Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer sowie dem niederländischen Wattenmeer-Schutzgebiet.

Bürgermeister Ahlhaus: „Der Nationalpark ist der international bedeutendste Naturschatz in Hamburg.“

Wir können sehr stolz sein, wenn es uns gelingt, ihn auf die UNESCO-Liste der Welterbe-Stätten zu setzen. Unser Nationalpark wäre im Übrigen das erste Welterbe für

Hamburg überhaupt. Ich bedanke mich bei Bundesminister Dr. Röttgen sowie Frau Ministerin Dr. Juliane Rumpf aus Schleswig-Holstein und Herrn Minister Hans Heinrich Sander aus Niedersachsen, dass sie unsere Initiative unterstützt haben, mit dem hamburgischen Wattenmeer das bereits bestehende ‚Weltnaturerbe Wattenmeer‘ zu ergänzen.“

Umweltsenatorin Dr. Herlind Gundelach: „Schon als Umweltstaatsrätin in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt habe ich hinter dem Projekt gestanden und freue mich sehr, dass wir nun auf der Zielgeraden sind. Wenn alles klappt, wird unser Nationalpark künftig vielleicht in einem Atemzug mit so bekannten Weltnaturerbe-Stätten wie dem Grand Canyon in den USA oder dem Great Barrier Reef in Australien genannt.“

Das gemeinsame Nominierungsdossier Hamburgs und des Bundesumweltministeriums wird über das Auswärtige Amt zum 1. Februar 2011 an die UNESCO zugestellt. Mit seinen rund 137 km² macht der Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer circa

1,4% der bestehenden Welterbe-Flächen in den Niederlanden, Niedersachsen und Schleswig-Holstein aus (zusammen rund 9.700 km²).

Er kann daher gemäß der strengen UNESCO-Richtlinie als „geringfügige Änderung“ des bereits bestehenden Weltnaturerbe-Gebiets „Wattenmeer“ nachgemeldet werden. Die UNESCO entscheidet voraussichtlich im Sommer 2011.

Link zum Anmeldedossier der Weltnaturerbe-Bewerbung der Niederlande, von Niedersachsen und Schleswig-Holstein, die von der UNESCO anerkannt wurde: www.waddensea-secretariat.org

Textquelle: BSU | Foto: Eurimage, Gemeinsames Wattenmeersekretariat und Brockmann Consult



Aufwertung der historischen Innenstadt
Tiefgaragen für Adolphsplatz, Hopfenmarkt und Burchardplatz

Der Senat hat Anfang Januar 2011 seine Zustimmung gegeben, dass der Adolphsplatz, der Hopfenmarkt und der Burchardplatz Tiefgaragen erhalten können. Die Baukonzessionen hierfür werden europaweit öffentlich ausgeschrieben.

Anlass der Entscheidung ist die Initiative zur Einrichtung des Innovationsbereichs Nikolai-Quartier, die die Aufwertung des Hopfenmarktes, des Adolphsplatzes und angrenzender Straßen beabsichtigt. Dies hätte allerdings den Verlust von Parkplätzen zur Folge. Die Tiefgaragen sollen hierfür Ersatz schaffen.

Auch unter dem Burchardplatz soll eine Tiefgarage die bisherige oberirdische Parkplatznutzung ersetzen.



Dr. Herlind Gundelach, Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt: „Das gegenwärtige Erscheinungsbild der drei Plätze wird ihrer herausragenden Bedeutung nicht gerecht. Keiner der drei Plätze bietet die Chance zum Verweilen und kommt einer attraktiven Platzfunktion nahe. Der Bau der drei Tiefgaragen ermöglicht die bauliche und gestalterische Aufwertung drei der wichtigsten Plätze in der historischen Innenstadt.“

Professor Hans-Jörg Schmidt-Trenz, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg, die Ende 2007 mit der Initiative für die Gründung eines Business Improvement Districts für das Nikolai-Quartier den Anstoß für den heutigen Beschluss gegeben hatte, sagte: „Mit der Ausschreibung für die drei Tiefgaragen in der City hat der Senat eine entscheidende Weiche auf dem Weg zur Neugestaltung bedeutender Bereiche der Hamburger Innenstadt gestellt. In Kombination mit den weiteren geplanten Maßnahmen soll das Nikolai-Quartier wieder ein quicklebendiges, hochattraktives Quartier im Zentrum unserer Stadt werden, das sich mit den neu gestalteten öffentlichen Räumen der HafenCity durchaus messen lassen kann. Auch für das Kontorhausviertel wird mit der Tiefgarage am Burchardplatz ein entscheidender Impuls gesetzt.“



Alle drei Plätze werden derzeit mit Ausnahme einer zeitweiligen Marktnutzung des Hopfenmarktes und des Burchardplatzes als öffentliche Parkplätze genutzt. Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens sind die historische Bausubstanz und die Baudenkmäler wie z.B. das Mahnmal St. Nikolai, die Handelskammer Hamburg oder das Chilehaus nicht angemessen wahrnehmbar. Mit der europaweiten Ausschreibung von Baukonzessionen sollen Interessenten für die Tiefgaragen gefunden werden. Neben dem Bau und dem Betrieb der Tiefgaragen haben die zukünftigen Betreiber alle weiteren mit dem Bau zusammenhängenden Kosten, wie z.B. Kosten für die Umbaumaßnahmen von Wegen oder die Durchführung von Grabungen durch die Bodendenkmalpflege sowie für die Platzgestaltung, zu tragen.

Quelle: BSU



Europäischer Forschungsrat

Hochdotierte Preise ermöglichen innovative Forschung

Die UKE-Professoren Christian Büchel, Andreas K. Engel und Klaus Pantel werden 2011 vom Europäischen Forschungsrat (ERC) mit einem Advanced Investigator Grant ausgezeichnet.



European
Research
Council

Damit erhalten gleich drei Wissenschaftler verschiedener Forschungsgebiete am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) diese hoch dotierte Ehrung. Insgesamt wurden dadurch 8,5 Millionen Euro eingeworben. Das UKE ist die einzige Medizinische Fakultät in Deutschland, die gleich drei ERC Advanced Grants erhält. Die hochdotierten Auszeichnungen werden an europaweit herausragende Forscher vergeben, die für neue hoch innovative Forschungsvorhaben die nötigen Freiheiten erhalten sollen. Gefördert wird Forschung, die erheblich über den bisherigen Forschungsstand hinausgeht und neue Forschungsgebiete erschließt. Alleinige Auswahlkriterien in der Begutachtung sind die erwiesene herausragende wissenschaftliche Exzellenz der Antragsteller sowie die Originalität und Stimmigkeit der Projektvorschläge.



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Hamburgs Wissenschaftssenatorin und Kuratoriumsvorsitzende des UKE, Dr. Herlind Gundelach, freut sich über den Erfolg: „Ich gratuliere den drei Wissenschaftlern sehr zu dieser Anerkennung ihrer exzellenten Arbeit. Ihre Projekte und erfolgreichen Anträge zeigen, dass das UKE hervorragende Voraussetzungen bietet, um in diesem höchst angesehenen, europaweiten Wettbewerb bestehen zu können. Für den Wissenschaftsstandort Hamburg insgesamt ist es ein tolles Zeichen, dass gleich drei ERC Grants im Bereich der Medizin an das UKE nach Hamburg gehen.“

„Dass das UKE mit gleich drei ERC Grants ausgezeichnet wird, ist ein großartiger Erfolg für das gesamte UKE und zeigt, dass wir uns inzwischen auch auf Europäischer Ebene sehr gut positionieren können. Die Auszeichnungen bestätigen unseren Kurs, in der Forschung zunehmend auf Schwerpunktbildung zu setzen“, sagt Prof. Dr. Jörg F. Debatin, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKE. „Dass es gelungen ist, gleich drei ERC Grants ans UKE zu holen ist ein Riesen-Erfolg und zeigt, dass die Forschungsstrategie des UKE die richtigen Akzente setzt. Wir gratulieren den erfolgreichen Antragstellern“, sagt Prof. Dr. Uwe Koch-Gromus, Dekan der Medizinischen Fakultät und UKE-Vorstandsmitglied.

bestätigt UKE-Wissenschaftler



In dem Forschungsprojekt des Neurowissenschaftlers Prof. Christian Büchel geht es darum, wie körpereigene Stoffe die Schmerzverarbeitung modulieren können, das heißt, wie die Faktoren Erwartung (was erhalte ich vom Arzt) und Erfahrung (wie gut war die letzte Therapie) sich auf die Schmerzverarbeitung auswirken.

Dies soll auch im Bereich der Atmung untersucht werden. Hier knüpft Prof. Büchel an viele Beobachtungen an, die zeigen, dass z.B. Asthmatiker schon beim Anblick des Agens, gegen das sie allergisch sind, einen Asthmaanfall bekommen können.

Bei diesem Phänomen, das durch das Gehirn vermittelt wird, untersucht er, welche Gehirnsysteme dafür zuständig sind, sodass man in der Zukunft besser therapeutisch intervenieren kann.



Prof. Andreas K. Engel, ebenfalls Neurowissenschaftler, beschäftigt sich mit der sehr komplexen Aufgabe, wie Signalen aus verschiedenen Sinnessystemen, die unser Gehirn täglich in fast spielerischer Weise bewältigt, integriert werden. Trotz intensiver Forschungen auf diesem Gebiet ist bislang weitgehend ungeklärt, aufgrund welcher Mechanismen diese multisensorische Integration erfolgt. Zusammen mit Prof. Peter König von der Universität Osnabrück verfolgt er einen neuen Ansatz zur Erklärung dieses Vorgangs. Die beiden Forscher gehen davon aus, dass die Interaktion zwischen verschiedenen Sinnessystemen im Gehirn dadurch geschieht, dass die beteiligten Nervenzellen ihre Aktivität synchronisieren, d.h. in einen Gleichtakt bringen. Diese dynamische Kopplung könnte, so ihre Hypothese, die Grundlage für die Einheit unserer Wahrnehmungseindrücke bilden.



Brust-, Prostata-, Lungen- und Darmtumoren sind verantwortlich für 90 Prozent aller neuen Krebserkrankungen in Europa. Die derzeitige Diagnostik basiert hauptsächlich auf der Erfassung der Größe der Tumoren. Es wird geprüft, ob Metastasen die Lymphe befallen haben und mögliche Metastasen durch bildgebende Verfahren sichtbar gemacht werden können. Diese diagnostischen Methoden sind allerdings nicht geeignet, um die Verbreitung von Tumorzellen – das Schlüsselereignis der Metastasenbildung – frühzeitig zu erfassen. Das Forscherteam um Prof. Dr. Klaus Pantel hat eine Methode entwickelt, mit der auch einzelne Tumorzellen im Blut und im Knochenmark aufgespürt und auf molekularer Ebene charakterisiert werden können. Die Methode erlaubt die direkte Beurteilung sich ausbreitender Tumorzellen und darüber hinaus das Feststellen des therapeutischen Ansatzpunktes des an Krebs Erkrankten.

Quelle: Universitätsklinikum Hamburg

Frankfurt Oder



Mit freundlicher Unterstützung des Tourismusvereins Frankfurt Oder e.V.

Frankfurt Oder ist eine am Westufer der Oder gelegene kreisfreie Stadt im Osten des Landes Brandenburg. Der Talweg der Oder markiert die Grenze zur Republik Polen. Seit dem 1. Januar 1999 führt die Stadt die Zusatzbezeichnung „Kleiststadt“ nach Heinrich von Kleist, der hier 1777 geboren wurde. Diese ist jedoch nicht Bestandteil der amtlichen Schreibweise.

Frankfurt Oder liegt im äußersten Osten Deutschlands, im Süden der Landschaft Land Lebus, an der Grenze zu Polen. Die Stadt liegt in der brandenburgischen

Auen-, Wald- und Seenlandschaft, Grundmoränengebiet des Warschau-Berliner-Urstromtals.

Die Stadtmitte liegt auf etwa 27 m ü. NN. Höchste Erhebung ist Hirschberge mit 135 m ü. NN. Pegelmarke an der Oderpromenade.



Die 866 Kilometer lange Oder bildet die östliche Stadtgrenze und zugleich die deutsche Staatsgrenze zu Polen.

Auf dem anderen Ufer des Flusses befindet sich Slubice, die ehemalige Dammvorstadt Frankfurts.



Die Stadt hat eine Nord-Süd-Ausdehnung von etwa 14 Kilometern und eine Ost-West-Ausdehnung von 10,5 Kilometern. Der Umfang des Stadtgebietes beträgt 66,8 Kilometer und gliedert sich in fünf Teilen auf:

Zentrum mit den Stadtteilen Stadtmitte, Gubener Vorstadt und Obere Stadt; Beresinchen mit den Stadtteilen Altberesinchen und Neuberresinchen und den Ortsteilen Güldendorf und Lossow; Nord mit den Stadtteilen Lebuser Vorstadt, Hansaviertel

und Klingetal und den Ortsteilen Kliestow und Booßen; West mit dem Stadtteil Nuhnenvorstadt und den Ortsteilen Rosengarten/Pagram und Lichtenberg und Süd mit dem Stadtteil Süd und den Ortsteilen Markendorf, Markendorf-Siedlung und Hohenwalde.



Und grenzt (im Uhrzeigersinn, von Norden beginnend) an Treplin, Lebus (beide im Landkreis Märkisch-Oderland), Slubice (Polen), Brieskow-Finkenheerd, Groß Lindow, Müllrose, Briesen (Mark) und Jacobsdorf (alle im Landkreis Oder-Spree).

Frankfurt Oder besitzt ausgezeichnete Verkehrsverbindungen. Dabei ist es egal ob Sie mit der Bahn, dem Bus, dem PKW oder dem Fahrrad (Oder-Neiße-Radweg) kommen wollen.

Die Stadt liegt an der BAB 12 und ist der wichtigste deutsche Grenzübergang nach Polen; über die Oder führen die Stadtbrücke für den Auto- und Fußgängerverkehr, die Autobahnbrücke für den LKW-, Bus- und PKW-Verkehr sowie die Eisenbahnbrücke. Neben dem ausgedehnten Regionalbahn-



Netz fahren viele wichtige und internationale Reisezüge in Richtung Warschau und Moskau über Frankfurt.



Frankfurt Oder ist die Stadt mit einer interessanten und bedeutenden Geschichte. Von Macht und Reichtum der Handels- und Hansestadt zeugen heute eines der schönsten erhaltenen Rathäuser und die größte Hallenkirche der norddeutschen Backsteingotik aus dem Jahre 1253.



Rathaus

Frankfurt Oder ist die östlichste Universitätsstadt Deutschlands mit einer Europa-Universität. Auch mit dem Collegium Polonicum in der polnischen Schwesterstadt Slubice bietet sie als Bildungsbrücke zwischen Ost und West optimale Studienbedingungen. Die Europa-Universität Viadrina verfügt über die modernste Universitätsbibliothek Deutschlands.

Frankfurt Oder – die Geburtsstadt Heinrich von Kleists – bietet vielfältigen Kulturgenuss, der von den Konzerten des Brandenburgischen Staatsorchesters über die Ausstellungen des Kleist-Museums, des Museums Junge Kunst, der Galerie B und dem Museum Viadrina bis hin zu den Theaterveranstaltungen im Kleist Forum, dem

Theater des Lachens, des Theaters im Schuppen e.V. und dem Kabarett "Die Oderhähne" reicht.



Kleist-Museum

Frankfurt Oder profiliert sich zu einem Kongress- und Tagungsstandort mit Osteuropakompetenz.

Kulturhistorische und moderne Objekte mit Kapazitäten von 10 bis 1.000 Plätzen bieten optimale Bedingungen mit idealen Möglichkeiten für internationale grenzübergreifende Tagungen.

Frankfurt Oder ist die Stadt der drei grenzüberschreitenden Brücken. Die polnische Nachbarstadt Slubice ist über die Stadtbrücke in 10 Minuten Fußweg vom Stadtzentrum günstig erreichbar.

Frankfurt Oder ist die Sportstadt des Landes Brandenburg. Die Frankfurter Sportlandschaft bietet Leistung und Vielfalt mit dem Bundesleistungszentrum, dem Olympiastützpunkt, der Bundeswehrensportfördergruppe, der Sportschule, den 13 Landesleistungsstützpunkten sowie den 83 im Stadt-sportbund zusammengeschlossenen Sportvereinen mit über 10.000 Mitgliedern im Spitzen- und Breitensport. Eine herausragende Rolle im Vereinssport spielt die Frankfurter Sportunion 90 e.V.,

die nahezu ein Drittel aller Sporttreibenden der Stadt, insbesondere der Spitzensportler, vereint.

Frankfurt Oder ist die grüne Stadt am Fluss mit der typisch brandenburgischen Auen-, Wald- und Seenlandschaft im Süden, den Weiten des Oderbruchs im Norden und dem Helenesee mit seinem glasklaren Wasser und weißem Sandstrand, an dessen Ufern sich der größte Campingplatz Europas befindet.

Und nicht zuletzt: Frankfurt wird Solarstadt! Drei Unternehmen haben sich inzwischen hier niedergelassen, die sich mit der umweltschonenden Solartechnologie befassen. Sie wissen ja: Im Osten geht die Sonne auf!

*Die alte Hansestadt
Frankfurt an der Oder
ist eine Reise wert !*

Kleist-Forum

Kulturstadt Frankfurt Oder

Kulturelle und gesellschaftliche Höhepunkte sind in Frankfurt Oder im Jahr 2011 vorprogrammiert:

Die Feierlichkeiten anlässlich des 200. Todestages Heinrich von Kleists und die internationale Feuerwehr-Sternfahrt in Frankfurt Oder und Slubice, sowie im Sinne der alten Hansestradition das alljährliche (08. bis 10. Juli) Hansestadtfest "Bunter Hering", das gemeinsam mit der Partnerstadt Slubice zünftig gefeiert wird (www.bunterhering.de).

Etwas Besonderes im Herzen der Stadt ist zweifellos die St. Marienkirche, eine der größten Hallenkirchen norddeutscher Backsteingotik (ehemalige Universitäts- und Hauptpfarrkirche Frankfurts, vermutlicher Baubeginn: zweite Stadtgründung 1253 als kreuzförmige dreischiffige Hallenkirche mit Doppelturmfront), mit den im Jahre 2002 aus St. Petersburg zurückgeführten mittelalterlichen drei Chorfenstern mit den restaurierten biblischen Bleiglasfenstern.

Nicht nur die drei Fenster an sich mit ihren leuchtend farbigen Glasmalereien werden zu Recht als "Wunder von Farbe und Licht", als "Bilderbibel" bezeichnet.



St. Marienkirche

Als ein Wunder kann auch die unverhoffte Rückkehr der im Krieg ausgelagerten und seit 1945 verschollenen Bilderbibel bezeichnet werden, die 2002 aus der Eremitage in St. Petersburg zurück kam und in mühevoller Arbeit restauriert wurde.

Am 29. Juni 2007 fand in St. Marien der Festakt zum Wiedereinbau der Fenster statt.

Weitere nennenswerte Kirchen sind: **St. Gertraudkirche** (Neogotische Backsteinkirche, dreischiffige Basilika, Baubeginn: 1874, Einweihung: 1878), Friedenskirche, älteste Kirche der Stadt (ehemals St. Nikolai, Dreischiffige Hallenkirche, Baubeginn: vor 1253), **Kirche St. Georg** (Baubeginn: 1926), Kirche Heilig Kreuz (Katholische Kirche, Dreijochiges Hallenlanghaus, Baubeginn: 1897), Gemeindehaus der ev. Kreuzkirchengemeinde (Baubeginn: 1927), Heilandskapelle (Kirche des Kriegsgefangenenlagers Gronenfelde, erbaut durch russische Gefangene, Frankfurter Sägewerk Skomoda, Baubeginn: 1915 - www.heilandskapelle-ffo.de), **Kirche Kliestow** (Baubeginn: vermutl. 2. Hälfte 13. Jahrhundert), Kirche Booßen (Erste Kirche vermutl. um 1250, erste Erwähnung der Kirche 1317), **Kirche Rosengarten** (Neobarocke Saalkirche, Einweihung 1903), **Kirche Lichtenberg** (Bauzeit: vermutl. zweite Hälfte 13./erste Hälfte 14. Jh. - 1945 schwer beschädigt, seitdem Ruine. Die Gemeinde bemüht sich um den Wiederaufbau der Kirche).

Kirche Hohenwalde (Einweihung 1607), **Kirche Lossow** (Bauzeit 1741-46, 1945 ausgebrannt, seitdem Ruine), **Kirche Gülden-dorf** (Einschiffige frühgotische Hallenkirche, 2. Hälfte 13. Jh., Turm: Anbau 15. Jh. - im Juni 1945 brannte die Kirche durch Blitzschlag völlig aus).

Die Konzerthalle „Carl Philipp Emanuel Bach“ (ehemalige Franziskanerkirche, dreischiffige Hallenkirche, Baubeginn: um

1270) gehört heute zur Messe und Veranstaltungen GmbH. Sie ist Sitz des Brandenburgischen Staatsorchesters und der 1815 gegründeten Singakademie. Dort probt außerdem das Orchester der Frankfurter Musikfreunde (www.konzerthalle-bach.de).

Unter Kurfürst Joachim I. wurde 1506 die erste brandenburgische Landesuniversität gegründet, die „Alma mater Viadrina“. Sie galt als bedeutende Bildungsstätte für den preußischen Beamtenstaat und war schon damals bevorzugte Begegnungsstätte zwischen Ost und West.

Hier studierten junge Leute aus dem märkischen, schlesischen und dem Lausitzer Umland, vor allem aber aus Polen, bis sie 1811 zugunsten der Berliner Humboldt-Universität nach Breslau verlegt wurde. 1991 wurde die Universität erneut gegründet, 1992 begann das erste akademische Jahr der neuen Europa-Universität Viadrina.

1998 kommt am Oderufer auf polnischer Seite das Collegium Polonicum, eine gemeinsame Lehr- und Forschungseinrichtung der Europa-Universität-Viadrina und der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan, dazu. Die Europa-Universität Viadrina sieht ihren Schwerpunkt vor allem als Begegnungsstätte zwischen jungen Menschen aus Ost und West - ganz in der Tradition der alten „Alma mater Viadrina“.

In den städtischen Museen kann man sich mit Stadt- und Regionalgeschichte, im Museum Viadrina und im Museum Junge Kunst mit moderner Kunst, und im Kleist-Museum mit Leben und Werk des bedeutenden Frankfurters auseinandersetzen.



Museum Viadrina



Konzerthalle „Carl Philipp Emanuel Bach“

Sportstadt Frankfurt Oder

Insider wissen es: Frankfurt Oder ist im Sport Spitze!

Für den guten Ruf als „Sportstadt“ sorgen erfolgreiche und beliebte Sportler, wie der ehemaligen Boxweltmeister Henry Maske, Axel Schulz und der unermüdete Coach Manfred Wolke sowie die Olympiasieger Maik Bullmann im Ringen und Manfred Kurzer bei den Sportschützen. Frauenpower bietet der FHC als Bundesliga-Spitzen-Team. Professionell auf's Kreuz gelegt wird bei den Bundesliga-Mannschaften im Ringen und Judo. Die Nachwuchsarbeit im Radsport läuft zielsicher in die Spur.

Außerdem beherbergt die Stadt ein Bundesleistungszentrum, einen Olympiastützpunkt, die Bundeswehrensportfördergruppe, eine Sportschule, 13 Landesleistungsstützpunkte sowie ein Sportmuseum (www.sportmuseum-ffo.de).



Für die Aktiv-Urlauber oder einfach für Leute, die sich bewegen möchten, gibt es eine Menge Möglichkeiten - suchen Sie sich etwas aus!

Angeln kann man in Frankfurt natürlich auch - wozu liegt es denn schließlich an der Oder?! Campingfreunde sind in Frankfurt Oder richtig: der Helenesee hat den größten Campingplatz

Europas. Gleich daneben liegt für Kinder und Jugendliche die internationale Freizeit- und Begegnungsstätte Eurocamp, die eine Menge bietet: Segel- und Tauchschule, Volleyball, Fußball, Tennis, Handball, Streetball, Basketball, Bowling, Sauna - und natürlich preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten.

Der „Golf Club An der Oder“ ist Vollmitglied des Deutschen Golf Verbandes. Der Club ist in Frankfurt Oder eingetragen und verfügt über eine 9-Loch-Golfanlage. Sie fahren über die Oderbrücke nach Slubice und biegen gleich hinter der Brücke nach rechts ab. Der Golfplatz liegt neben dem Stadion, das auf jeden Fall einen Besuch wert ist: 1927 eröffnet, zählte es damals zu den modernsten und größten Stadien Europas und wurde in den letzten Jahren sorgfältig restauriert.

Für die Jogger gibt es eine ausgeschriebene Laufstrecke im Stadtwald, je nach Kondition 3, 6 oder 12 Kilometer. Dort treffen sich auch jeden Samstag die Enthusiasten der RBB Laufbewegung. Je nach Teilnehmerzahl werden acht bis zehn Lauf-, Walking- und Nordic Walking Gruppen angeboten. Beliebt ist auch die Strecke über die Insel Ziegenwerder, den „Europagarten“.

Klettern: Hätten Sie's gedacht? In Frankfurt Oder gibt es eine Sektion des Deutschen Alpenvereins! Die Kletterhalle der Sektion Frankfurt Oder befindet sich in der Ziegelstraße. Dort gibt es 500 qm Kletterfläche und 34 Routen bis 9 Meter Länge.

Wer will, kann von Zittau bis Ahlbeck eine **Radtour** entlang der Oder unternehmen. Besonders anstrengen muss er sich dabei nicht: es geht immer schön eben an der Oder entlang, dem Oder-Neisse-Radweg. Er ist einer der schönsten Fernradwege Deutschlands. Der Radweg entspringt in Tschechien (Liberec) und endet in Ahlbeck an der Ostsee. Der Streckenabschnitt in Frankfurt Oder führt über den Buschmühlenweg an den Oderwiesen entlang über die Insel Ziegenwerder, folgt der Oderpromenade und mündet in den Abschnitt neben der B 112 in Richtung Lebus.

Schwimmen kann man im Sommer in Frankfurts größter „Badewanne“, dem Helensee.

Der 250 Hektar große und 56,63 m tiefe Helensee liegt inmitten von märkischen Kiefernwäldern und ist ein beliebtes Freizeitgebiet. Wegen der interessanten Bodenbeschaffenheit ist dieser See bei den Tauchern sehr beliebt. Der Helensee entstand aus einem früheren Braunkohletagebau, dem sogenannten Helene-Schacht. Ihm angrenzend befand sich der Katja-Schacht. Beide Schächte wurden in den 1960er Jahren geflutet und sind heute durch einen Kanal verbunden.

Wandern: Der Jakobsweg wird seit 1000 Jahren von vielen Menschen als Pilgerweg zum Grabe des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela genutzt. Im Mittelalter wurde Santiago im äußersten Nordwesten

der iberischen Halbinsel neben Rom und Jerusalem zu einem der Hauptpilgerziele. Diese Tradition führte seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts zu einem regelrechten Boom. 1993 wurde die spanische Trasse des Jakobsweges durch die UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Das mittelalterliche Wegenetz bedeckt spinnwebartig viele Teile Europas. Derzeit ist das Jakobsweg-Wegenetz vor allem in Spanien, Frankreich sowie West- und Süddeutschland erschlossen und installiert, der Nordosten Europas ist nur in wenigen Teilen angeschlossen. Einer dieser Punkte ist bei der Frankfurter St. Marienkirche zu finden: Die Jacobsmuschel am Nordportal ist der Hinweis den alten Pilgerweg. Hier beginnt auch die Route für die Pilger der Neuzeit.

Die grüne Stadt Frankfurt Oder

Der Spaziergänger hat eine Weile zu tun, ehe er alle Parks der Stadt durchwandert hat. Versuchen Sie es zumindest – es lohnt sich!

Der Anger war seit dem Mittelalter eine stadtnahe Freifläche, die verschiedene Nutzungen erfuhr: Schießplatz der Schützengilde, Exerzierplatz des Frankfurter Leibregiments, schließlich 1923 Umgestaltung zur Parkanlage. Der Anger ist in drei Bereiche gegliedert: Im Norden der Rosengarten, im Süden der Staudengarten, in der Mitte eine große Rasenfläche und das Ehrenmal für die gefallenen sowjetischen Soldaten. Begrenzt ist der Anger an der Ost- und Westseite durch eine mehrreihige Lindenallee.

Der Botanische Garten an der LienustraÙe wurde Anfang der 1970er Jahre als Ausgleichsmaßnahme für die Bebauung und Versiegelung eines Teils des Kleistparks angelegt. Mittelpunkt ist ein kleiner Teich, umgeben von treppenförmigen Blumenrabatten, alten Bäumen und Bänken.

Der zwischen Gertraudkirche und dem ehemaligen Hospital „St. Spiritus“ – heute „Haus der Künste“ – gelegene heutige Gertraudpark war der ehemalige Friedhof der Gubener Vorstadt. Noch heute findet man dort die Grabmale des Dichters Ewald von Kleist (das Denkmal wurde von der Frankfurter Freimaurerloge gestiftet, deren Mitglied er war), des Viadrina-Professors Joachim Georg Daries (geschaffen von Gottfried Schadow) und das Heinrich von Kleist-Denkmal (geschaffen von Gottlieb Elster/Berlin, 1910).

Der Kleistpark war der frühere alte Stadtfriedhof. Die Umgestaltung war schon 1920 geplant, wurde aber erst 1950 mit der Umbenennung zum Kleistpark vollzogen. Anfang der 1970er Jahre wurde eine Schnellstraße durch den Park gebaut und der dadurch abgeschnittene älteste Ostteil des ehemaligen Friedhofs mit Hochhäusern bebaut. Einige der alten Grabmäler sind im Park erhalten geblieben: Das Grabmal der Ulrike von Kleist, das Grabmal des Orgelbaumeisters und Gründer einer der heute noch bedeutendsten deutschen Orgelbauanstalten Wilhelm Sauer oder das Grabmal Wilhelm Spiekers, Begründer des „Patriotischen Wochenblatts“, um nur einige zu nennen.



Kleistpark



Lennepark



Wildpark Rosengarten

Der Lennepark ist einer der ältesten Bürgerparks Deutschlands: die Idee, die Umsetzung und die Finanzierung kam von der Frankfurter Bürgerschaft. Entstanden ist er von 1834 – 1845 auf dem Areal der ehemaligen Wallanlagen, die Anfang des 19. Jh. nicht mehr benötigt wurden. Beauftragt wurde der namhafte Gartenkünstler Peter Joseph Lenné. Der Park zieht sich etwa 1000 m parallel zur Karl-Marx-StraÙe entlang. Bemerkenswert ist nicht nur das für eine Parkanlage extreme Verhältnis von Länge zur Breite, sondern auch die Höhenunterschiede innerhalb des Parks von circa 35 Metern. Stolz war man auf die 250 unterschiedlichen Baum- und Straucharten, die hier angepflanzt wurden. Am nördlichen Ende des Parks steht das Schöpferdenkmal, wo man neben dem Namen Lennés auch die Namen Frankfurter Bürger findet, die wesentlich zur Entstehung des Parks beitrugen.

Geht man am nördlichen Ende des Lenneparks über die Straße, steht man im Lienupark. Auch er wurde von Peter Joseph Lenné geschaffen. Der Park erhielt seinen Namen vom Frankfurter Stadtrat und Weingroßhändler Martin Michael Lienu, dessen Gartenhaus bis 1945 hier stand. Zu DDR-Zeiten gab es im Lienupark eine Freilichtbühne.

Seit Beginn des 17. Jh. ist der Stadtwald am westlichen Stadtrand im Besitz der Stadt Frankfurt Oder. Das Waldgebiet umfasst insgesamt ein Gebiet von über 700 ha. Er ist mit seinem Mischwald aus Eichen, Buchen, Winterlinden, Eschen, Ulmen sowie verschiedenen Nadelbaumarten beliebtes Erholungsgebiet und Pilzreservoir der Frankfurter.

Am östlichen Rand des Stadtwaldes liegt der Wildpark Rosengarten. Er wurde im Jahr 2000 eingeweiht; früher lag hier der kaiserliche Schießplatz (seit 1912), der später auch von der russischen Armee genutzt wurde. Neben Wild- und Hängebauschweinen gibt es Rehe, Hirsche, Mufflons, Bergziegen, Wildpferde, Hasen und Perlhühner. Die Tiere bewegen sich zum Teil frei im großen Waldgelände: Ein besonderer Spaß für Familien mit Kindern!

Ziegenwerder: Den Namen erhielt die in der Oder gelegene Insel Ziegenwerder von den Ziegen der Fischer, die von der Insel ihr

Badeanstalten, deren letzte Reste erst 2003 im Zuge der Umgestaltung zum Europapark beseitigt wurden. Dabei wurde der tiefer gelegene Ostteil der Insel mit seinen alten Baumriesen, der im Frühjahr und Herbst oft überflutet ist, weitgehend im Urzustand belassen. Der Westteil ist zu einem Park mit Promenade, ausgedehnten Blumenrassen, den der Oder symbolisch nachempfundenen »Hanselinien«, einem Hecken-theater mit Gastronomie, einem Panoramakino sowie großem Abenteuerspielplatz gestaltet worden.

Im Sommer findet hier der „Inselsummer“ mit zahlreichen Veranstaltungen (unter anderem Aufführungen der Oper Oder-Spree) statt. Von der Nordspitze der Insel hat man einen weiten Blick zum polnischen Slubice.

Frankfurt liegt nicht nur an der Oder, was allein schon ein Gewinn ist. Die Stadt liegt auch inmitten einer einzigartigen, durch die seit 1945 gegebene Grenzlage teilweise nahezu unberührten Natur und ist der ideale Ausgangspunkt für Entdeckungsreisen in alle vier Himmelsrichtungen, per Auto, Fahrrad oder auf dem Wasser.

IM NORDEN das Oderbruch mit vielfältiger und teilweise seltener Flora und Fauna.

In Europa einmalig sind die im Frühjahr leuchtend gelb blühenden Adonisröschenhänge in Lebus, Mallnow und Podelzig. Das Adonisröschen verdankt seinen Namen allerdings nicht der gelben, sondern der roten Art: Nach der griechischen Mythologie sollen Adonisröschen aus den Tränen der Aphrodite entsprossen sein, als diese den Tod des Adonis beweinte und dann das Blut des sterbenden Adonis die Blüten rot färbte.

Das Hahnenfußgewächs ist sonst nur in den Steppengebieten Eurasiens zu finden.

Die Seelower Höhen. Hier fand die größte Schlacht des 2. Weltkrieges auf deutschem Boden statt. 100 000 russische, polnische und deutsche Soldaten verloren hier ihr Leben. In Gedenken daran wurde kurz nach Kriegsende in Seelow das überlebensgroße Denkmal eines sowjetischen Soldaten des russischen Bildhauers Lew Kerbel errichtet, angeschlossen ist eine Gedenkstätte, die in bewegender und beeindruckender Weise mit Ton-, Bild- und Filmdokumenten das Geschehen beschreibt.

Das Fort Gorgast gehörte zum Verteidigungsring um die Festung Küstrin, die 1945 vollkommen zerstört wurde. Die Festung liegt im heutigen Polen unmittelbar am Oderufer und soll teilweise wieder aufgebaut werden. Das Fort ist kaum zerstört und bautechnisch sehr interessant. Beides ist zu besichtigen.

Schloss und Park Neuhardenberg



Das Dorf Falkenhagen liegt nördlich der B5 an einem Natur- und Landschaftsschutzgebiet. Im Wald von Falkenhagen errichteten die Nationalsozialisten einen Bunker zur Erforschung und Herstellung von Kampfgasen. Bunker und Reste der Fabrikgebäude sind zu besichtigen (über Seehotel Falkenhagen). Interessant ist auch der Ort selbst mit seiner gewaltigen Feldsteinkirche und mitten zwischen drei Seen gelegen.

In Neuhardenberg existiert das größte geschlossene Bauensemble von Friedrich Schinkel, der den Ort nach einem Brand 1801 wieder aufbaute. Schloss und Park der Hardenbergs sind restauriert. Der gilt als einer der schönsten englischen Landschaftsparks Deutschlands. Die bemerkenswerte Kirche hat den Sternenhimmel aus der Uraufführung von Mozarts „Zauberflöte“ zum Vorbild.

IM SÜDEN

Müllrose, das „Tor zum Schlaubetal“, einem Naturschutzgebiet mit ausgedehnten Waldgebieten und zum Teil seltener Fauna und Flora. Es liegt circa 15 km entfernt von Frankfurt Oder an einem großen See, wo man Baden, Rudern oder Paddeln kann. Von Müllrose aus sind Wanderungen oder Radtouren ins nahe Schlaubetal möglich; empfehlenswert ist zum Beispiel eine Mühlenwanderung entlang dem Flüsschen Schlaube.

Gut Zeisigberg in Müllrose



Eisenhüttenstadt, die als Wohnstadt des Eisenhüttenkombinates errichtete Stadt ist das größte Flächendenkmal Deutschlands. Sehenswert ist das Feuerwehrmuseum, das Museum der DDR-Gegenwartskultur und als Technisches Denkmal die Zwillingsschachtschleuse. Das ehemalige Eisenhüttenkombinat Ost (heute Arcelor) beherrscht das Stadtbild.

Das ehemalige Zisterzienserkloster Neuzelle mit seiner prachtvollen Barockkirche, dem Klostergarten und der Orangerie liegt fünf Autominuten entfernt von Eisenhüttenstadt. Im Sommer finden in der Klosteranlage oder der Kirche Konzerte und Opernaufführungen statt. Zu besichtigen ist die Klosteranlage und die davor gelegene Klosterbrauerei das ganze Jahr über.

Der restaurierte Stadtkern des mittelalterlichen Städtchens Beeskow, mit seiner vollständig erhaltenen Stadtmauer und einer

mittelalterlichen ehemaligen Wasserburg, ist sehenswert. Die Burg lockt mit wechselnden Ausstellungen, sommerlichen Konzerten und Spektakeln.

Sehenswert sind auch die wiederaufgebaute Kirche St. Marien und das danebenliegende „Älteste Haus“.



Fürstenwalde

IM WESTEN

Fürstenwalde mit seiner liebevoll restaurierten Innenstadt, dem alten Dom, dem Rathaus mit seiner Galerie und dem Museum, das neben seiner umfangreichen geologischen Sammlung eine große Sammlung des Malers und bekannten Illustrators Gerhard Goßmann besitzt.



Bad Saarow

Bad Saarow am Scharmützelsee, dem „Märkischen Meer“, war der ehemalige „Nobelskurort“ der Berliner Film- und Politprominenz – und es ist dabei, diesem Namen wieder alle Ehre zu machen! Zahlreiche Hotels und Pensionen bieten Unterkunft, die „Saarow-Therme“ am Ufer des Scharmützelsees oder der Erholungsort Wendisch Rietz am Südufer des Scharmützelsees lohnen einen Besuch.



Wendisch Rietz

Storkow ist eine der ältesten Städte Brandenburgs. Mit der bedeutendsten Burganlage Brandenburgs, den „Strele-Burgen“ Friedland und Beeskow, dem Strandbad, Schloss Hubertushöhe und dem Naturschutzgebiet Groß Schauerer Seenkette



Storkow

(2002 von der Sielmann-Stiftung erworben) ist die Stadt einen Besuch wert.

IM OSTEN

Man erreicht über die Frankfurter Stadtbrücke in drei Minuten Polen. Dort gibt es ganz in der Nähe viele lohnende Ausflugsziele:

Das Zisterzienser-Kloster Paradyz (1230 bei Meseritz, erste Tochtergründung vom Mutterkloster Lehnin in Brandenburg, danach Kloster Chorin und Kloster Himmelpfort), die Burg Meseritz (Midzyrzecz) aus dem 18. Jh., die Johanniterburg in Sonnenburg (Slonsk), das Städtchen Lagów, das im südlichen Teil der ehemaligen Neumark reizvoll eingeschlossen zwischen drei Seen liegt (1347-1810 war es Hauptsitz des Johanniterordens, der hier Mitte des 14. Jh. eine Burg errichtete) und dem Ostwall (Festungsfront Oder-Warthe-Bogen).

Er ist neben der Maginotlinie und dem Atlantikwall eines der größten, weitgehend erhalten gebliebenen Festungssysteme des 20. Jahrhunderts.

Von Hitler 1935 begonnen, wurde er nie ganz vollendet und später von den sowjetischen Streitkräften überrollt. Heute kann er (nach Anmeldung) besichtigt werden. Dort gibt es übrigens eine der größten Fledermaus-Populationen Europas.

Die deutsch-polnische Grenze erstreckt sich über 461 km; 135 km rechts und links der Grenze nimmt davon die Euroregion „Pro Europa Viadrina“ ein, eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Gegründet wurde sie 1993 mit dem Ziel, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und damit die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Die Euroregion umfasst auf deutscher Seite die Landkreise Märkisch-Oderland, Oder-Spree sowie die kreisfreie Stadt Frankfurt Oder; auf polnischer Seite gehören der Euroregion 28 Gemeinden der Wojewodschaft Lebus Land (wurde vom Internationalen Bund der Naturfreunde zur Landschaft des Jahres 2003/04 gekürt) und eine Gemeinde der Wojewodschaft Westpommern an.

Sechs Grenzübergänge gibt es in dieser Euroregion, vier Straßenübergänge und zwei Eisenbahnübergänge. Am Grenzübergang Frankfurt Oder – Swiecko werden rund 50 Prozent des gesamten Warenverkehrs zwischen Deutschland und Polen abgefertigt.

Schon aus diesen Zahlen ergibt sich die wirtschaftliche Bedeutung dieser gemeinsamen Grenzregion zwischen Deutschland und Polen, die im wichtigen Ost-West-Handels- und Verkehrskorridor Rotterdam-Berlin-Warschau-Moskau liegt. Sie grenzt im Westen an Berlin und bietet direkten Zugang zu den Märkten Mittel- und Osteuropas.

Die Europäische Union fördert viele verschiedene Einzelprojekte in der Euroregion mit dem Ziel, die Anpassungsprozesse innerhalb der Europäischen Union zu beschleunigen und zu erleichtern.





LIFE *Style*

Hanseatischer Charme

Die Hansestadt Hamburg ist nicht nur wegen touristischer Attraktionen wie den Landungsbrücken, der Alster, dem „Michel“, Hagenbeck's Tierpark oder dem Miniatur Wunderland bei Besuchern aus aller Welt beliebt. Hamburg ist auch ein bedeutender Standort der Wirtschaft, die Stadt des Spitzensports, der kulturellen Highlights und einer der beliebtesten Shopping-Metropolen Europas. Hamburg ist eine spannende, wunderschöne, sinnliche und einladende Stadt. Hamburg bietet einfach für jeden Geschmack etwas.

Stürzen Sie sich ins Getümmel und stöbern Sie in edlen Boutiquen, Warenhäusern und Einkaufspassagen nach hochkarätigen Designerlabels und den top-aktuellen Abend-Kollektionen und Accessoires für Damen und Herren. Edles und Ausgefallenes, Klassisches und Elegantes, Raffiniertes oder luxuriöser Glanz und Glamour? Lassen Sie sich inspirieren, entdecken Sie die Diva in sich oder den Gentleman. Setzen Sie sich in Szene, erobern Sie das Tanzparkett stilsicher im neuen Look.

Schlemmen Sie in Sterneküchen oder Trendlokalen. Gönnen Sie sich eine Nacht in einem Luxushotel, genießen Sie ein Beauty-Department oder lassen Sie sich in einer luxuriösen Spa-Erlebnis-Welt verwöhnen.



DOM - FRÜHLINGSFEST

Vom 25. März. bis zum 25. April 2011 öffnet das größte Volksfest des Nordens wieder seine Pforten.

Nomen est omen: Die Volksfeste heißen heute noch nach dem ursprünglichen Standort „DOM“. Zum Winterdom (Dommarkt) kam 1947 noch der Sommerdom (Hummelfest) hinzu und seit 1948 wird der Frühlingsdom (Frühlingsfest) auf dem Heiligengeistfeld abgehalten. Attraktionen für jung und alt, regionale Spezialitäten und Sonderangebote bei vielen Fahrgeschäften laden die ganze Familie zu einem Besuch ein.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag von 15.00 - 23.00 Uhr

Freitag und Sonnabend von 15.00 -24.00 Uhr

Sonntag von 14.00 - 23.00 Uhr

Weitere Informationen unter: www.hamburgerdom.de



Die 11. lange Nacht der Museen in Hamburg

Am 16. April 2011 findet die Museumsnacht in mehr als 40 Museen und Ausstellungshäusern statt.

Zwischen 18.00 und 02.00 Uhr wird ein vielfältiges Programm mit mehr als sechshundert Einzelveranstaltungen geboten. Begleitend zu dem hochwertigen Angebot an Führungen durch die Ausstellungen gibt es wieder ein buntes Rahmenprogramm in den Museen.

Ausführliche Informationen unter:
www.langenachtdermuseen-hamburg.de

AUF ALLE, DIE UNS BESUCHEN WOLLEN!

- Holsten-Brauerei, Holstenstraße 224 22765 Hamburg
- Besichtigungen: montags bis freitags
Eintritt: 5 Euro/Pers.
- Kontakt: Telefon: +49 40 30 99 36 98
Fax: +49 40 30 99 36 91
E-Mail: besichtigung@holsten.de
- Besuchen Sie auch den Holsten-Shop in der Brauerei.

Die Holsten-Brauerei AG wurde 1879 gegründet. Seit 2004 gehört sie zur internationalen Carlsberg Breweries A/S, der weltweit viertgrößten Brauerei-Gruppe. Zu den führenden Marken der Carlsberg Deutschland Gruppe zählen Holsten, Carlsberg, Duckstein, Lübzer und Astra.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



HOLSTEN. AUF UNS, MÄNNER.





Hamburg Messe
und Congress

Termin-Ankündigung – Messe Hamburg

Messeplatz 1, 20537 Hamburg
040 - 3569 -0
www.hamburg-messe.de
info@hamburg-messe.de

18. - 23.03.2011

INTERNORGA

Int. Fachmesse für Hotellerie,
Gastronomie, Gemeinschaftsverpfle-
gung, Bäckereien und Konditoreien

01. - 02.04.2011

MEGA MESSE 2011

05. - 07.04.2011

Aircraft Interiors Expo 2011

05. - 07.04.2011

Aerospace Testing 2011

07. - 09.04.2011

SMM India 2011



Hamburg Messe
und Congress



Mit mehr als 120 Veranstaltungen sind die Vattenfall Lesetage das größte privatwirtschaftlich finanzierte Literaturfestival Norddeutschlands. In diesem Jahr finden sie vom 07. bis 14. April statt.

Als Initiator, Sponsor und Veranstalter legt Vattenfall viel Herzblut in die Lesetage. 1999 begeisterte das Literaturfestival erstmals das Hamburger Publikum, mittlerweile ist es aus der Kulturlandschaft der Hansestadt nicht mehr wegzudenken und lockt Jahr für Jahr weit über 10.000 Besucher zu den Veranstaltungen.

Das Erfolgsgeheimnis liegt in dem speziellen Konzept, das die Vattenfall Lesetage zu dem macht, was sie sind: eine literarische Entdeckungsreise für große und kleine Lesefreunde.

Die Programmviefalt sorgt immer wieder aufs Neue für Abwechslung. Ob Krimi oder Comedy, Science Fiction oder Biografie, Zeitgenössisches oder Historisches – es gibt kaum ein Genre, das noch nicht den Weg ins Programm der Vattenfall Lesetage gefunden hat. Die spannenden Programmreihen sprechen Erwachsene sowie Kinder und Jugendliche gleichermaßen an. Die Vattenfall Lesetage bringen Literatur ins gesamte Hamburger Stadtgebiet – und das zu günstigen Eintrittspreisen. Gerne werden die Veranstaltungsorte passend zu den Buchinhalten ausgewählt, was für viele Besucher den besonderen Reiz ausmacht. Denn wann bietet sich schon die Gelegenheit, Krimis im Polizeipräsidium oder Fantasy-Abenteuer im Planetarium zu erleben?

Das Gesamtprogramm der Vattenfall Lesetage können Sie im Internet einsehen und abrufen unter: www.vattenfall.de/de/lesetage-2011

Osterfeuer

Osterfeuer (in Bayern auch Jaurusfeuer, Judasfeuer oder Jaudusfeuer = Judas-Verbrennung) werden am Osterwochenende vielerorts aufgrund verschiedener Bräuche entfacht.

Als weltliche Volkssitte ist das Osterfeuer seit 1559 bezeugt, geht aber angeblich auf vorchristliche Traditionen zurück, die sich an so genannten Brandopferplätzen als Gruben zeigen. Die 1906 erstmals erkannten Plätze sind ein Phänomen der jüngeren Bronze- und der Eisenzeit. Sie besitzen gemeinsame, ihre Lage betreffende Attribute: exponierte Lage im Gelände, auf Höhenzügen oder Kuppen, Nähe zum Wasser, jedoch nicht zu Wohnplätzen. Die nordischen Brandopferplätze bestehen aus der Ballung muldenförmiger Erdgruben mit Holzkohleanreicherung und gebrannten Steinen an der Peripherie. Auf der Mehrzahl der Plätze sind die Gruben regellos verteilt. Auf den übrigen sind sie zu Reihen geordnet. Die größte Ansammlung liegt in Dänemark, bei Rønnige Søgard auf Fünen, wo über 300 von vermutlich 500 Feuerstellen ausgegraben wurden. Auch die im Jahre 2002 in Reinach in der Schweiz gefundene Brandgruben könnte auf eine derartige Tradition deuten.

Vor der Feier der Osternacht wird in der katholischen Kirche ein kleines Feuer entfacht, das Osterfeuer. Nachdem sich die Gemeinde um das Osterfeuer versammelt hat, entzündet der Priester am Feuer die Osterkerze, die hiernach als Licht in die dunkle Kirche getragen wird. Die brennende Kerze versinnbildlicht dabei Christus als Licht der Welt. Wie einst das Volk Israel der Feuersäule durch die Wüste folgte, so folgen die Gläubigen Jesus Christus auf dem Weg vom Tod zum Leben.

Osterfeuer werden am Samstag vor Ostern entzündet. Es handelt sich um möglichst hoch aufgetürmte Holzstöße aus Baum- und Strauchschnitt, die ursprünglich 4,50 Meter hoch waren. Mancherorts befindet sich zuoberst des Stapels eine Hexenpuppe aus Stroh. Die Holzstöße werden auf Feldern so errichtet, dass sie weithin sichtbar sind. Der Brauch ist vor allem in ländlichen Gegenden üblich, wo die Dörfer einen Wettstreit um das höchste Feuer abhalten und die Holzstapel in den Nächten vor Ostern bewachen. Am Karsamstag trifft man sich dann zum geselligen Beisammensein. Der Brauch stammt aus alten Zeiten und diente dazu, den Winter zu vertreiben, zu verbrennen. Man glaubte vermutlich, dass der Schein des Feuers eine reinigende Wirkung hätte und die keimende Saat vor bösen Geistern schütze und so galten sie auch als Kult zur Sicherung der Fruchtbarkeit, des Wachstums und der Ernte, wobei die Asche auf die Felder verteilt wurde. Später wurde dieser Brauch von den Christen übernommen.

In Hamburg und im Umland haben Osterfeuer eine lange Tradition. Am Ostersonntag, den 23. April 2011, werden wieder zahlreiche Osterfeuer entzündet und Feste gefeiert. Hier erhalten Sie einen Überblick über einige der schönsten Plätze:

Elbufer, zwischen Övelgönne und Blankenese, Beginn bei Anbruch der Dunkelheit

Blankenese, am Viereck, ab 19 Uhr

Stadtpark, Schumachers Biergarten am Südring 5 b, ab 19 Uhr

Horn, Horner Rennbahn, Beginn bei Anbruch der Dunkelheit

Kirchsteinbek, am Mühlengelände Neubauer, ab 19 Uhr

Langenhorn, Neuburgerweg 158, ab 19 Uhr

Niendorf, Niendorfer Gehege, ab 19 Uhr

Oldenfelde, im Hanni Park, ab 18 Uhr

Rahlstedt, Dreieckskoppel-Saseler Straße, ab 18.30 Uhr

Wandsbek, Vereinsheim Wandsbeker Turnerbund, Kneesestraße, ab 20 Uhr

Wellingsbüttel, Schulteßdamm, ab 19 Uhr

Oster- Gottesdienste im „Michel“

22. April, Karfreitag

10.00 Uhr Andacht zur Stunde der Kreuzigung
Pastor Dr. Martin Illert
15.00 Uhr Gottesdienst zur Sterbestunde Jesu
Pastor Hartmut Dinse

24. April, Ostersonntag

00.00 Uhr Beginn des Osterfestes
Pastor Hartmut Dinse
Christoph Schoener - Orgel
06.00 Uhr Feier des Ostermorgens mit Taufen,
Taufgedächtnis und hl. Abendmahl

Hauptpastor Alexander Röder,
Pastor Dr. Martin Illert
10.00 Uhr Festgottesdienst zum Osterfest
(Evangelische Messe)
Hauptpastor Alexander Röder
18.00 Uhr Ostersonntag Abend
Musikalische Vesper mit hl. Abendmahl
Pastor Hartmut Dinse

25. April, Ostermontag

10.00 Uhr Festgottesdienst zum Osterfest
(Evangelische Messe)
Pastor Dr. Martin Illert
18.00 Uhr Ökumenische Ostervesper zum
gemeinsamen Osterfest von Ost- und West-
kirche
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen
in Hamburg
Pastor Dr. Dietmar Lütz
(Ev.-Freikirchliche Oncken-Gemeinde)



GROSSE ROSENMONTAGS-FETE
07.03.2011 - AB 20.00 UHR

Kneipe

Großneumarkt 45
20459 Hamburg
Telefon: 040-35 31 74

Ost West

Erzgebirgs Premium
Flammekuchen
Pilsner Urquell

MichelBlick

Impressum

Herausgeber und Verlag
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Neanderstraße 21, 20459 Hamburg
Telefon: 040- 25 49 75 30
GF/ Redaktion: Jutta Wiegert
Layout: Günter Ilchmann
Anzeigen und Vertrieb:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Leser- und Abonnenten-Service
eMail: service@michelblick.de

Kostenlose Verteilung an:
Tourismuszentren, Theater, Museen, Gale-
rien, Universitätsbibliotheken, Behörden,
Wirtschaftsverbände, Handels- und
Handwerkskammer, diplomatische und
konsularische Vertretungen, Landesver-
tretung Hamburg in Berlin, Hotels,

Restaurants, Wellness- und Fitnesscenter,
Krankenhäuser, Werbeträger und Privat-
personen in Hamburg, Schleswig- Hols-
tein, Mecklenburg-Vorpommern und
Niedersachsen

© Das Journal und alle in ihr enthaltenen
Beiträge und Abbildungen sind urheber-
rechtlich geschützt. Kein Teil dieses Jour-
nals darf ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages vervielfältigt oder verbreitet
werden. Unter dieses Verbot fällt insbe-
sondere auch die gewerbliche Vervielfäl-
tigung per Kopie, die Aufnahme in elek-
tronischen Datenbanken und die Vervielfäl-
tigung auf CD-ROM. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte und Abbildun-
gen übernimmt der Verlag keine Haftung.

Die 30-minütige Sendung mit der Maus (ursprünglich: Lach- und Sachgeschichten für Fernsehanfänger) ist eine Wissenssendung für Kinder, die aber auch von Erwachsenen angesehen wird. Zielgruppe sind ältere Kindergartenkinder und Grundschüler bis etwa zur dritten Klasse. Entwickelt wurde die Sendung 1971 von Dieter Saldecki, Gert Kaspar Müntefering und Armin Maiwald entwickelt und wird heute gemeinsam produziert von WDR, RBB, SR und SWR.

Die Maus, die der Sendung ab dem 23. Januar 1972 ihren Namen gab und die gemeinsam mit ihren Freunden – dem kleinen blauen Elefanten und der gelben Ente – in kleinen Spielfilmchen, den sogenannten Mausspots, zu sehen ist, wurde von der Künstlerin Isolde Schmitt-Menzel erschaffen. Ihren ersten Fernsehauftritt hatte die Maus in der Lachgeschichte „Die Maus im Laden“, einer von Isolde Schmitt-Menzel illustrierten Bildergeschichte. Die Animationen werden vom Zeichentrickfilmer Friedrich Streich erstellt und die berühmte Titelmelodie wurde 1971 von Hans Posegga komponiert. Anlässlich des 25. Geburtstags (1996) der „Sendung mit der Maus“ kreierte Stefan Raab diese Melodie zu dem Hip-Hop-Remix „Hier kommt die Maus“, das es bis auf Platz 2 der deutschen Charts schaffte.

40 Jahre Die Sendung mit der Maus



© Is. Schmitt-Menzel
WDR mediagroup licensing GmbH
Die Sendung mit der Maus @WDR

Das Alte Rom, Brennesseln, das Archimedische Prinzip, Bundestagswahl, Tschernobyl, Kettenreaktion, Internet, Nachkriegszeit, die Weltraumstation Mir, die Herstellung unzähliger Produkte (vom Bleistift über Tennisball bis zum Flugzeug) und vieles mehr wurden und werden dem Zuschauer auf sehr anschauliche Weise näher gebracht.

Die Vorstellung der Themen einer Sendung geschieht zuerst auf Deutsch, dann in einer Fremdsprache. Ein fester Bestandteil der Sendung sind Kinderlieder, filmische Umsetzungen von Gedichten (beispielsweise Fünfter Sein von Ernst Jandl, realisiert von Norman Junge), wechselnde Miniserien (die sog. Lachgeschichten), wie beispielsweise Der kleine Maulwurf, Petzi, Der Hase und Der faule Förster, Käpt'n Blaubär oder Shaun das Schaf.

Ein weiterer Bestandteil sind die sogenannten „Sachgeschichten“, jeweils ein Film von und mit Armin Maiwald und einer von und mit Christoph Biemann. Diese Geschichten werden meistens in einer Folge abgeschlossen. Bei längeren Filmen werden sie oftmals von einem Kurzfilm mit der Maus unterbrochen. Nicht von Beginn an, aber heute sind in der Regel Sach- und Lachfilm sowie Maus-Spots auch thematisch verbunden.

„Moderator“ und Erfinder Armin Maiwald sowie Christoph Biemann, der ursprünglich nur als Regisseur tätig war und seinen ersten Auftritt 1983 hatte, und seit 1999 Ralph Caspers, der als Nachfolger der beiden Erstgenannten gilt, erklären ihrem Publikum in kleinen Spielfilmen (den sogenannten „Sachgeschichten“) auf einfache Art und Weise mitunter sehr komplexe Vorgänge und Themen. Einen Kurzauftritt hatte dabei 1973 auch Peter Lustig, der ursprünglich als Tontechniker arbeitete.



Armin Maiwald

Christoph Biemann

DAS KLEIST-

Am 21. November jährt sich der Todestag Heinrich von Kleists zum 200. Mal. Aus diesem Anlass wird auf Initiative des Bundes, der Länder Brandenburg und Berlin sowie der Stadt Frankfurt Oder und unter der Federführung des Kleist-Museums, Frankfurt Oder, und der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft, Berlin, ein Kleist-Gedenkjahr mit überregionaler Bedeutung und internationaler Ausstrahlung vorbereitet.



Kleist-Museum

Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Christian Wulff wird das Kleist-Jahr 2011 am 4. März in Frankfurt Oder, Geburtsstadt Heinrich von Kleists, feierlich eröffnet. Den Auftakt nimmt das Gedenkjahr mit einem ersten Spatenstich für den Erweiterungsbau des Kleist-Museums und einem Festakt in der Konzerthalle „Carl Philipp Emanuel Bach“, der ehemaligen Taufkirche Heinrich von Kleists, im Beisein des Kulturstaatsministers Bernd Neumann. Weitere Höhepunkte des Tages sind das Festkonzert des Brandenburgischen Staatsorchesters zu Kleist-Kompositionen, das gleichzeitig das Eröffnungskonzert der Musikfesttage an der Oder ist, sowie die Aufführung der Koproduktion des Maxim Gorki Theaters Berlin und des Staatsschauspiels Dresden „Das Erdbeben in Chili“ im Kleist Forum.

Mit Veranstaltungen in allen Kunstsparten und Formaten, mit Kongressen, Lesungen und Buchvorstellungen, Ausstellungen, Theater-, Musik- und Filmaufführungen, Artist-in-Residence-Programmen, Rundfunk- und Fernsehproduktionen, Dokumentar- und Filmprogrammen, Schreib- und Lesewettbewerben, Autorentreffen, Preisverleihungen und Publikationen wird die Aktualität Heinrich von Kleists einem breiten Publikum präsentiert.

Alle Veranstaltungen des Kleist-Jahres 2011 wenden sich an ein einheimisches kulturinteressiertes Publikum sowie an Kulturtouristen, die die jeweiligen Städte auch im Kontext des Kleist-Jahres besuchen.

Seinen Abschluss findet das Gedenkjahr an Kleists Todestag, am 21. November, in Berlin mit einer Veranstaltung an seiner Grabstätte am Kleinen Wannsee. Mit Mitteln aus der Cornelsen-Stiftung plant das Land Berlin die Neugestaltung des Areals um den Todesort von Heinrich von Kleist und Henriette Vogel am Wannsee.

Weitere Informationen
zu den Veranstaltungen unter:
www.frankfurt-oder.de

Quelle: Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft und Kleist-Museum

JAHR 2011

Am 18.10.1777 (laut Eintragung in das Kirchenbuch der Garnison, nach eigener Angabe am 10. Oktober) wird Bernd Heinrich Wilhelm von Kleist in Frankfurt an der Oder geboren. Vor allem seine differenzierte Darstellung des Menschen im Widerstreit von individuellem moralischen Empfinden und gesellschaftlicher Norm hat seinen Ruf als einen der bedeutendsten deutschen Dramatiker begründet.

Heinrich von Kleist Bernd Heinrich von Kleist ist der Sohn des Offiziers Friedrich von Kleist und dessen zweiter Frau Ulrike geboren. Die Kleists sind eine ausgesprochene Soldatenfamilie, die bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bereits achtzehn preußische Generäle hervorgebracht hatte. Gemäß der Familientradition wurde Kleist protestantisch und preußisch streng erzogen, von Liebe und Wärme in der Familie, kann bei ihm keine Rede sein. Doch Vater und Mutter starben früh, einzig zu seiner Stiefschwester Ulrike hatte Kleist ein herzliches Verhältnis.



1792 trat er in Potsdam ins Militär ein, hielt jedoch nicht viel von der nur dem Staat dienenden und das Individuum vernachlässigenden Institution. Sein Abschied vom Militärdienst und die schnelle Aufgabe des anschließend aufgenommenen Studiums (Musik, Philosophie, Mathematik und Staatswissenschaften) führten im Verein mit der Problematisierung seines rationalistischen Weltbildes zur "Kantkrise". Sie markierten einen entscheidenden Wendepunkt in seinem Dasein, das fortan von unruhigem Oszillieren zwischen gegensätzlichen Polen geprägt war: familiären Ansprüchen und persönlichen Neigungen, dem Zwang zur Daseinsvorsorge und dem Wunsch nach freiem Ausleben seiner poetischen Neigung, der Sehnsucht nach Partnerschaft und einer aus Selbstzweifeln genährten Bindungsunfähigkeit. So zog Kleist 1802 in die Schweiz und trug die Absicht, einen alten Bauernhof zu erwerben um auf dem Land sein Glück zu finden. Doch schon 1803 trat Kleist wieder in die Armee ein, diesmal auf der Seite des ihm angeblich verhassten Napoleons, um den Tod zu finden.

1806 war Kleist bei sehr schlechtem gesundheitlichem Zustand, mit der es allerdings nie so furchtbar stand, wie er glaubte. Kleists Vorhaben nach seiner Rückkehr nach Berlin 1809 schlugen sämtlich fehl, obwohl er die Unterstützung einflussreicher Persönlichkeiten des kulturellen Lebens gewinnen konnte, die durchweg die patriotische Stossrichtung der Berliner Romantik vertraten.

Kleist sieht die Dichtung als Handlungersatz. Kleist entschließt sich, patriotischer Dichter zu werden, der in kriegerischer Sprache zu Franzosenhass aufruft (Befreiungskriege). In seinen erzählenden literarischen Werken und auf dem Theater ragt er durch Extreme heraus, sowohl in der Darstellung von menschlichen Bindungen und ihrem Scheitern, als auch in seinem radikalen Formwillen. Kleists Protagonisten sind von deutscher Innerlichkeit und Grübelei frei, sie handeln und scheitern in der Realität, das macht Kleists Werke (unter anderem „Das Käthchen von Heilbronn“, „Der zerbrochene Krug“, „Amphitryon“, „Penthesilea“, „Michael Kohlhaas“, „Die Marquise von O“...) bis heute für Leser in aller Welt so attraktiv.

Kleist war auf vielen Gebieten umtriebig und leidenschaftlich, sein Glücksstreben und sein Ideal, sich als freier Schriftsteller durchzusetzen, trieben ihn an. Er sehnte sich nach Ruhm und nach einem Ruhepunkt in seinem Leben.

Als seine Bemühungen um die Aufführung des Dramas „Prinz Friedrich von Homburg“ ebenfalls scheiterten, fasste er, isoliert von Familie und Öffentlichkeit, den Entschluss, seinem Leben ein Ende zu setzen. Er und seine Freundin Henriette Vogel erschossen sich am Morgen des 21. November 1811 am Ufer des Kleinen Wannsees in der Nähe von Berlin.

Ausstellungen

Altonaer Museum, Museumstraße 23, 22765 HH, Tel. 428 135-2143 (tägl. Di-So 10-17 Uhr) www.altonaermuseum.de
 „Verschaukelt! Eine Kulturgeschichte“, bis 20.03.11
 „Kinderolymp. Wasserwelten – Eine Forschungsreise“, bis 25.04.11

Ballinstadt, Das Auswanderermuseum, Veddelser Bogen 2, 20539 HH, Tel. 31979 6-15 (tägl. 10-18 Uhr) www.ballinstadt.de
 Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

Brahms-Museum, Peterstr. 39, 20459 HH, Tel. 41913086 (Di-So 10-17 Uhr/ab 16.10. nur Di, Do, Sa, So) www.brahms-hamburg.de
 Dauerausstellung

Bucerius Kunst Forum, Rathausmarkt 2, 20095 HH, Tel. 3609960 (tägl. 11-19 Uhr) www.buceriuskunstforum.de
 „Gerhard Richter. Bilder einer Epoche“, bis 15.05.11

Deichtorhallen Hamburg - Haus der Photographie - aktuelle Kunst, Deichtorstraße 1-2, 20095 HH, Tel. 321030 (Di-So 11-18 Uhr) www.deichtorhallen.de
 „Gilbert & George. Jack Freak Pictures“, bis 22.05.11
 „Traummänner. 50 Starfotografen zeigen ihre Vision vom Ideal“, 11.03. bis 22.05.11
 „Little Joe. Der Traummann der 70er Jahre“, vom 01.04. bis 22.05.11
 „Triennale der Photographie“, vom 01.04. bis 06.04.11

Freie Akademie der Künste, Klosterwall 23, 20095 HH, Tel. 324632 (Di-So 11-18 Uhr) www.akademie-der-kuenste.de
 „Christa Biederbick. Terrakotten“, vom 14.03. bis 24.04.11

Hamburger Kunsthalle, Glockengießer Wall 1, 20095 HH, Tel. 428542612 (Di-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr) www.hamburger-kunsthalle.de
 „UNSCHARF. Nach Gerhard Richter“, bis 22.05.11
 „Attila Csörg. Der archimedische Punkt“, bis 15.05.11
 „Kosmos Runge • Der Morgen der Romantik“, bis 13.03.11
 „Noble Gäste. Meisterwerke des Impressionismus aus der Kunsthalle Bremen“, bis 04.11
 „Die entfesselte Antike. Aby Warburg und die Geburt der Pathosformel in Hamburg“, 27.03. bis 26.06.11
 „Übermalt. Verwischt. Ausgelöscht. Das Porträt im 20. Jahrhundert“, bis 28.08.11

Hamburgmuseum, Holstenwall 24, 20355 HH (Di -Sa 10-17 Uhr, So 10-18 Uhr) www.hamburgmuseum.de
 „Aufbruch in die Moderne, Brand von 1842 – Auswanderung über Hamburg – Überseehandel“, Dauerausstellung

Museum der Arbeit, Stiftung Historische Museen Hamburg, Wiesendamm 3, 22305 HH, Tel. 4281330 (Mo 13-21 Uhr, Di-Sa 10-17 Uhr, So 10-18 Uhr) www.museum-der-arbeit.de
 „Werbewelten made in Hamburg. 100 Jahre Reemtsma“, bis 20.03.11
 „Holz bewegt. Tischler gestalten Möbel & mehr“, 15.04. bis 26.06.11

Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz, 20099 HH, Tel. 428134-903 (Di-So 11-18 Uhr, Do 11-21 Uhr) www.mkg-hamburg.de
 „Götter, Götzen und Idole“, bis 30.04.11
 „Made in USA – Design von Albrecht Graf Goertz“, bis 27.03.11
 „Ideen sitzen. 50 Jahre Stuhldesign“, bis 13.03.11
 „Body & Soul. Menschenbilder aus vier Jahrtausenden“, bis 31.12.11
 „Blödes Orchester. Michael Petermann macht Haushaltsgeräte zu Sinfonikern“, bis 30.04.11
 „FARBE, FORM, ORANGENSAFT“, bis 13.06.11
 „Phantasie an die Macht – Politik im Künstlerplakat“, 18.03. bis 02.06.11
 „Dekore auf offenem Grund: Katagami – Japanische Färbeschablonen“, 29.03. bis 28.08.11
 „Portraits in Serie. Fotografien eines Jahrhunderts“, 01.04. bis 26.06.11

Museum für Völkerkunde Hamburg, Rothenbaumchaussee 64, 20148 HH, Tel. 428879670 (Di-So 10-18 Uhr, Do 10-21 Uhr) www.voelkerkundemuseum.com
 Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Von-Melle-Park 3, 20146 HH, Tel. 42838-5857 (Mo-Fr 9-21 Uhr, Sa-So 10-21 Uhr) www.sub.uni-hamburg.de
 Dauerausstellung „Bibliotheken im Lichthof“

Stadtmodell, Wexstraße 7, 20355 HH, Tel. 428 40 2194 (Di-Fr 10-17 Uhr, Sa+So 13-17 Uhr) www.stadtmodell.hamburg.de
 „Hamburger Innenstadt“, Dauerausstellung, auf einer Fläche von rund 111 qm im Maßstab 1:500



Galerie Kunststätte am Michel (KaM) | Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
 Neanderstrasse 21, 20459 Hamburg | +49 (40) 25 49 75 30
info@galerie-kam.de | www.galerie-kam.de
 Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 14.00 – 18.00 Uhr, Sonnabend 11.00 – 14.00 Uhr

Termine

Dauerausstellung

„Arte America Latina“

Zeitgenössische Kunst aus Lateinamerika



Pablo Blanco (Peru)



Ponciano Cárdenas Canedo (Bolivien)



Oswaldo Pulido (Kolumbien)

Ausstellung

„Cervantes - Don Quijote“

Farbradierungen von Prof. Eberhard Schlotter
 28. Februar bis 23. März 2011

im Instituto Cervantes
 Chilehaus, Eingang B, Fischertwiete 1
 20095 Hamburg

Vernissage:

28. Februar 2011, 20.00 Uhr

Eintritt frei



K U N S T

Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

A L S

Galerie Kunststätte am Michel

S I C H E R E

040 – 25 49 75 30

W E R T A N L A G E

www.galerie-kam.de

